Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 126. Hirschberg, Sonnabend den 29. Oktober 1870.

Politische Uebersicht.

Metz ist uneinnehmbar, aber — es hat capitulirt; Paris ist uneinnehmbar, aber — es **wird** capituliren. Viele Anzeichen deuteten darauf hin, daß es mit Metz nicht mehr lange dauern könne und obwohl die schweren Geschütze vor Paris ihre Schlünde noch nicht geöffnet haben, so hat sich doch die Situation durch das große Ereigniß der Uebergabe von Metz wesentlich geändert. Die Hoffnungen auf einen baldigen Friedensschluß steigern sich, denn Europa bedarf des Friedens. Thiers, welcher bereits Mitte dieser Woche den Geleitsschein erhalten haben soll, um sich nach dem Hauptquartier nach Versailles begeben zu können, wird dem Grafen Bismarck gegenüber die Forderungen — wenn seinerseits überhaupt von Forderungen die Rede sein kann — nun auf ein sehr bescheidenes Maß beschränken und andere Saiten wie Favre aufspannen müssen, um einen annehmbaren Vorschlag für einen Waffenstillstand zu Gunsten einer Constituante (Landesvertretung)*) ohne welche ein Friedensschluß nicht möglich ist, präsentiren zu können. Allerdings zeigte sich bis jetzt nur geringe Wahrscheinlichkeit, ein baldiges Ende des entsetzlichen Krieges herbeiführen zu können; da diesseits die entschiedenen Forderungen und jenseits des Rheins ein ebenso entschiedenes „Nein" den längst erwünschten Schluß des Drama's verhinderten. Nach dem Falle von Metz dürften die Franzosen aber doch wohl zur Besinnung kommen und namentlich den **Pariser** das Schiedsgericht ihres eigenen Gewissens den Rath ertheilen, nutzloses Blutvergießen zu vermeiden, die unnütze — man kann nach den bisherigen Waffenerfolgen der Deutschen sogar sagen, die verbrecherische Vertheidigung von Paris aufzugeben und alle Rachegedanken nebst dem Elsaß und Deutsch-Lothringen fahren zu lassen. Das wäre gescheid.

Die „Independance belge" macht neuerdings darauf aufmerksam, daß in **Brüssel** bonapartistische Umtriebe stattfinden und diese Stadt der Hauptstützpunkt für die Bonapartisten sei. Die Regierung soll sich dabei reservirt halten.

Spanien anbelangend, soll es jetzt „sicher" sein, daß der Herzog von Aosta Candidat der spanischen Regierung und der Majorität der Cortes gewiß sei. Die Gesandten haben ihre Regierungen davon benachrichtigt und der Aosta sich unter den erwähnten Umständen bereit erklärt, die Krone anzunehmen und den spanischen Thron zu besteigen.

Die **italienischen** Kammern sollen aufgelöst werden und im Laufe des November Neuwahlen stattfinden. Für Garibaldi — der Frankreich das Vaterland nennt — sucht man eifrig zu werben, doch haben die Bemühungen, für ihn ein Corps zu bilden, geringen Erfolg.

Oesterreich — „o du mein!" — uneinig, wie immer. Bisher bemühte sich die Regierung vergeblich, einen Ausgleich zu bewerkstelligen. — Eine Rede des Bischofs Rudigier bei der Katholiken-Versammlung in Speier erschien im Druck, wurde aber confiscirt. Dieselbe behandelte das vielbesprochene Dogma der Unfehlbarkeit und erschien auch als Beilage des „Linzer Volksblattes." Wenn ein Staat Gesetze gemacht, die wider die höheren Normen (Regeln, Vorschriften) wider das Gesetz Gottes sind, so ist der Papst berechtigt, solche Gesetze als für das Gewissen nicht bindend zu erklären und den Gläubigen zu sagen: Ihr seid nur nicht schuldig, diese vermeintlichen Gesetze zu beobachten, sondern es wäre wider das höchste Gebot, wenn ihr diese Gesetze beobachten würdet.

Auf Befehl des Königs wurden Dr. Joh. Jacobi, Herbig und sechs andere Gefangene aus Lutzen ihrer Haft entlassen, weil — wie es in dem königlichen Schreiben an den General v. Falkenstein lautet — „Mein" — des König **Wilhelms** — „Wille ist, daß während der Vorberathungen für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause des Preußischen Landtages der Aeußerung politischer Meinungen und der persönlichen Betheiligung der Wahlberechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde" u. s. w.

Ein Schreiben des Generals Uhrich.

Auf die Anklagen, welche von franzöſ. Seite gegen den Vertheidiger von Straßburg, General Uhrich, geschleudert worden sind, hat dieser mit folgendem, an einen Verwandten gerichteten und in einem Marseiller Blatte abgedruckten Schreiben geantwortet:

Basel, 14. Oktober. Herr Vetter! Ihr Brief vom 4 Oktober ist mir leider erst gestern Abends zugekommen. Ich weiß schon lange, daß von dem Capitol zu dem Tarpejischen Felsen nicht weit ist; jetzt mache ich die traurige Erfahrung davon an mir selbst. Wenn man mich beschuldigte, daß ich meinen Posten nicht gewachsen, daß ich unerfahren war, so würde ich es begreifen, aber die Anklage des Verrathes, das ist infam! Verrath

*) Graf Bismarck hat sich bekanntlich dem General Burnside gegenüber bereit erklärt, einen kurzen Waffenstillstand während der Wahl für die Constituante zu bewilligen, nota bene ohne Aufhebung der Cernirung von Paris und — Metz. D. R.

und gegen wen? Gegen die Republik und die Regierung der nationalen Vertheidigung? Bin ich es doch, der ihnen beiden in Straßburg Anerkennung verschafft hat.

Einen Verrath würde man eher noch begreifen im Anfange einer Einschließung; aber nach einer Belagerung von zwei Monaten, nachdem man die Stadt verbrannt und in einen Schutthaufen verwandelt, nachdem man die Einwohner getödtet, die Garnison decimirt hat, wo könnte da der Verrath sich ein schleichen?

Der Weg nach Straßburg ist offen; man gehe doch hin und schaue sich seine zerstörte Citadelle, seine zerschossenen Wälle, seine vernichtete Artillerie, seine unhaltbaren vorgeschobenen Werke und seine zwei in Bresche geschossenen Bastionen an; vor den Ruinen seiner Monumente, vor denen seiner Häuser bleibe man stehen, gebe sich Rechenschaft über den Eisen-, Blei- und Feuerregen, der sein ganzes militärisches Terrain bedeckt; man prüfe diese mächtigen und bisher unbekannten Geschosse, die aus 200 Kanonen auf uns geschleudert wurden, und weit entfernt, zu sagen, daß die Uebergabe der Stadt verfrüht war, wird man staunen müssen, daß der Widerstand sich so in die Länge zog, daß man 38 Tage und 38 Nächte lang ein bisher noch nie gesehenes Bombardement aushalten konnte.

Die Situation hatte sich noch verschlimmert, indem 35,000 Granatzünder mit dem Arsenal der Citadelle verbrannten, die durch nichts mehr ersetzt werden konnten. Dessen ungeachtet hätten wir uns halten können, so lange der Kern der Festung intact war; aber in den letzten Tagen wurden die Annäherungsarbeiten des Feindes auf außerordentliche Weise beschleunigt; er krönte unsern bedeckten Weg, erbaute sich Schutzwehren, um seine zum Sturm bestimmten Truppen zu decken, und eröffnete sich zwei Breschen, von die eine in der Bastion 12 bereits praktikabel war, während jene in der Bastion 11 durch ein zweistündiges Feuer praktikabel zu machen war. Es war uns unmöglich, dem Sturme zu begegnen. Die Wälle nnd sämmtliche Zugänge waren zertrümmert durch die übermächtige feindliche Artillerie, sie waren daher nicht mehr zu halten durch den Vertheidiger der Breschen. Dieser wäre niedergeschmettert gewesen in einer halben Stunde, und der Feind hätte Sturm laufen können, ohne einen Schuß zu thun.

Sollten wir — sollte ich — die unglückliche Stadt Straßburg, welche schon so viel gelitten hatte, noch den Schrecken einer durch Sturm eroberten Stadt aussetzen, nachdem wir jede Aussicht eines erfolgversprechenden Widerstandes verloren hatten? Mein Vertheidigungsrath dachte anders, und er ist gewiß, was Energie anbelangt, unangreifbar. Durch mich befragt, erklärte er einstimmig nach langer Berathung:

1) daß wir den Sturm mit einiger Aussicht auf Erfolg nicht begegnen könnten;

2) daß der Moment zur Capitulation gekommen sei.

Der Rest war die Folge hiervon. Ja, ich erkläre es laut, die militärirische Ehre ist gewahrt.

Durch Personen, die ein großes Maul haben, oder durch Leute angegriffen, welche ohne Ueberlegung einer ersten Regung nachgaben, wollte ich ruhig verbleiben und warten, bis die Wahrheit von selbst an den Tag trat; doch das Wort „Verrath" hat mir es zur Pflicht gemacht, mit der ganzen Energie eines ehrlichen, guten Gewissens zu protestiren. Ich überlasse eine Laufbahn von 52 militärischen Dienstjahren den umständlichsten Untersuchungen, eine Laufbahn, welche die Reden einiger schlecht unterrichteten oder übelwollenden Personen nicht beflecken können. Ich könnte Ihnen von der Fahrlässigkeit erzählen, mit welcher man Straßburg behandelt hat. Es war ohne Garnison, ohne genügende Artillerietruppen, ohne das kleinste Genie-Detachement; ich könnte Ihnen noch von vielen andern Wahrheiten sprechen, aber ich müßte das Feld persönlicher Vertheidigung, auf welchem ich zu verbleiben wünsche, verlassen.

Machen Sie, Herr Vetter, was Ihnen beliebt, mit diesem etwas zu langen Briefe. Wenn es mir erlaubt ist, einen Wunsch auszusprechen, so wäre es derjenige, ihm die möglich größte Verbreitung zu geben.

Empfangen Sie, Herr Vetter, meinen Dank für die Freimüthigkeit, mit welcher sie mich bekannt gemacht haben mit den Gerüchten, die sich auf meine Rechnung verbreiten. Ich anerkenne die Loyalität, den Sie geleitet. Nochmals Dank!

Empfangen Sie ɪc. General Uhrich.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 27. Oktober, Abends 6 Uhr.

Versailles, den 27. Oktober.

Der Königin Augusta in Homburg!

Diesen Morgen hat die Armee Bazaine's und Festung Metz kapitulirt. — **150,000** Mann Gefangene, incl. **20,000** Mann Blessirten und Kranken. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison Gewehr strecken. Dies eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung!

Wilhelm.

Hirschberg, den 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 28. Oktober. Gestern Abend ist die Capitulation von Metz unterzeichnet worden und das Victoriaschießen direct in Berlin befohlen. Am **29.**, also nicht am **27**, werden die Stadt und die Forts besetzt. Gefangene sind **173,000** Mann, **3** Marschälle und über **6000** Offiziere.

Wilhelm.

Aus Rouen, 23. Oktober, bringt die „Indepedance" folgende Depesche: „In Ivry la-Bataille, im Eure-Departement erhoben sich die Frauen, Kinder und Greise gegen die Preußen. Es kam zu schweren Verlusten auf beiden Seiten. Ambulanzen wurden an Ort und Stelle gebracht. Die Preußen concentriren sich in Gisors."

Aus Lille wird der „Indepedance" vom 24 Oktober telegraphirt: General Bourbaki hat die Zerstörung der Häuser, Gärten und Hecken, die in der ersten Zone des militärischen Gebietes der Festung Lille liegen, anbefohlen. Die Hecken sollen auf einen halben Meter von dem Boden in der zweiten und dritten Zone beschnitten werden. Ein Erlaß des Präfekten befiehlt die Unterwassersetzung der Festung Lille. — Der Feind hat St. Quentin gestern wieder geräumt. Amiens ist nicht angegriffen worden. Der Feind ist ohne Kampf zurückgegangen. Die deutschen Truppen concentriren sich um Laon herum. Die Belagerung von La Fère ist aufgegeben. Ein Theil des mecklenburgischen Corps ist schnell nach Paris abmarschirt."

Aus St Quentin wurde der „Indepedance" vom 21. Oktober gemeldet, daß eine Colonne von 5000 Mecklenburgern mit 12 Kanonen sich dieser Stadt nähere. Eine Depesche aus Lille vom 22. fügt hinzu: „Die Preußen sind gestern Morgen 2 Uhr nach einer halbstündigen Kanonade in St. Quentin eingezogen. Die Notabeln von St. Quentin sind diesen Morgen mit einem Expreßzuge in Lille angekommen, um von der Bank die Summe von 2 Mill. Fr. zu borgen, welche den Betrag der in baarem Gelde von dem Feinde auferlegten Requisitionen ausmacht. Sie sind auf demselben Wege um 7 Uhr wieder abgereist. Die Eisenbahn-Verbindungen mit Amiens sind unterbrochen." — Bei einem früheren Anmarsch deutscher Vortruppen leistete St. Quentin bekanntlich unter Führung des Maire Widerstand. Von General Bourbaki, dem bekanntlich das Commando der zu bildenden „Armee des Nordens" anvertraut ist, ist Näheres noch nicht zu vernehmen.

Aus Baden vom 25. Oktober wird geschrieben: „Schlett

stadt, obwohl gut befestigt und gut armirt, wie die 120 genommenen Geschütze bei einer Besatzung von 2400 Mann bezeugen, hat dem seit Freitag Morgens mit geringer Unterbrechung fortgesetzten Feuer der deutschen Geschütze nicht lange widerstehen können. Seine gestern erfolgte Kapitulation ist ein bedeutender Erfolg namentlich deshalb, weil Schlettstadt die Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Unter- und Ober-Elsaß sehr störend unterbrach und diese nunmehr, nebst der Seitenbahn nach St. Marie aux Mines (von da bis St. Dié noch unvollendet) in den Vogesen frei wird. Auch gegen Neu-Breisach kann jetzt nach dem Falle Schlettstadts der volle Ernst angewendet werden. Ebenso wird man nun an die bleibende Besetzung und Pacifikation des unruhigen Mühlhausens gehen, sowie Belfort ins Auge fassen können. Es sind in Baden bereits Truppen von der Glogauer Reservearmee angelangt. — Was Schlettstadt anbelangt, so hat es mehrere durch Alter und Bau ausgezeichnete Kirchen, schöne, öffentliche Gebäude und ist voll Erinnerungen an die deutsche Vergangenheit, namentlich die Zeit der Hohenstaufen, deren Spuren die ganze Umgegend trägt."

Dem „Rheinischen Kurier" schreibt man aus Wiesbaden vom 21. Oktober: „Nach einer Zusammenstellung beläuft sich die Anzahl der deutschen Soldaten, welche sich gegenwärtig auf französischem Boden befinden, auf 856,000 Mann, von denen auf Preußen und den norddeutschen Bund 740,000 kommen.

Deutschland. Berlin, 26. Oktober. Die „Prov.-Korr." meldet: „In Versailles finden zur Zeit die Berathungen wegen des Beitritts der süddeutschen Staaten zu dem bisherigen Norddeutschen Bunde statt. Außer dem Bundeskanzler Grafen von Bismarck nehmen diesseits der sächsische Staats-Minister von Friesen und der Präsident des Bundeskanzler-Amtes Staatsminister Delbrück an den Verhandlungen Theil; die süddeutschen Staaten: Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen, sind durch die leitenden Minister und die Fachminister vertreten. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Ergebnisse der Verhandlungen schon dem in der zweiten Hälfte des November zu berufenden Reichstage vorgelegt werden können."

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause sind, wie die „Prov.-Korr." meldet, vom Minister des Innern nunmehr festgesetzt: die Wahl der Wahlmänner wird am 9. November, die Wahl der Abgeordneten am 16. November stattfinden.

Wie die „Trier. Ztg. mittheilt, ist Regierungsrath Daniel von dort zum Steuer-Direktor für Lotbringen ernannt mit seinem Amtssitze in Saargemünd und hat sich von Straßburg bereits dorthin begeben.

Wie der „Augsb. Allg. Ztg." durch Uebersendung des von dem Erzbischof von Köln erlassenen Begleitschreibens mitgetheilt wird, ist das in Fulda beschlossene Hirtenschreiben über die päpstliche Unfehlbarkeit auch den nicht erschienenen deutschen Bischöfen mit dem Ersuchen um Anschluß an dasselbe mitgetheilt worden. Das genannte Blatt bemerkt dabei über die Unterzeichner der Fuldaer Beschlüsse Folgendes: Die Erklärung der Minorität vom 17. Juli hatten sich angeschlossen der Erzbischof von München (G. Scherr), der Bischof von Ermland (Krementz), die am 31. August zu Fulda waren; der Bischof von Trier (Eberhard), der preußische Armee-Bischof (Namczanowski), welche die Ansprache nachträglich unterzeichnet haben; mit non placet stimmte am 13. und machte die historische Kniefutschpartie vor Sr. Heiligkeit, der Bischof von Mainz (Freiherr v. Ketteler); der Kölner (Melchers) hatte juxta modum gestimmt. Die Fuldaer Ansprache haben nicht unterzeichnet: Breslau (Förster, Osnabrück (Beckmann), Bamberg (Deinlein), apostalischer Vicar von Sachsen (Forwerk), Rottenburg (Hefele), sämmtlich Anti-Infallibilisten.

Nach der „Pos. Ztg." sollen neue Resere-Jäger-Kompagnien gebildet werden. Die Bezirkskommandos sind angewiesen, alle in den Bezirken befindlichen felddienstfähigen Jäger in das Bezirks-Stabsquartier zu beordern, damit dieselben in die neu zu errichtenden Kompagnien eingestellt werden können. Es werden alle Mannschaften bis zum Jahre 1854 genommen.

Ueber die mehrerwähnte Ausweisung der zahlreichen deutschen Bewohner der Stadt Dreux erfährt das „Fr. J" noch Folgendes: Die Ausweisung in Folge eines in der Nähe vorgefallenen unbedeutenden Gefechts, welches übrigens die Stadt nicht weiter bedroht hat. Als sich die Stadt bedroht glaubte, hatte man zwar die guten Dienste der Deutschen als Dolmetscher verlangt, nach Beseitigung der Gefahr erblickte man aber nur noch Verräther und Spione in ihnen, verhaftete sie und führte sie gebunden nach dem Gefängnisse. Hier wurden sie gerade nicht schlecht behandelt, allein man erklärte ihnen mit aller Bestimmtheit, daß sie erschossen werden würden! Glücklicherweise besann man sich doch eines Besseren und schaffte sie nach fünftägiger Haft, mit Ketten belastet, nach der belgischen Grenze, wo sie sogar ihre Koffer vorfanden.

Die verschiedenen Versuche, durch Unterhandlungen zu einem Frieden zu gelangen, die beim Bundeskanzler von republikanischer, imperialistischer und anderer Seite angestellt worden sind, haben stets zu der Antwort geführt, erste Bedingung sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes, da nur von einer solchen Vertretung und einer von derselben getragenen Regierung ein sicherer, haltbarer Friede zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich, um dieses wünschenswerthe Ziel zu fördern, bereit erklärt, zu bewirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung von Repräsentanten jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen es uns gleichgültig erscheint, welche Regierungsform dieselbe gutzuheißen oder aufzustellen belieben wird. (N. A. Z)

Man schreibt der „Vztg" aus Saarbrücken: „Wenn, wie es heißt, der Reichstag nochmals zu einer außerordentlichen Sitzung berufen wird, so muß unser Kreis sich abermals in das Geschick zu finden suchen, daß er unvertreten bleibt. Herr Alexander von Sybel hat in Folge seiner Anstellung als Bundesbeamter im Elsaß sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. Welches Amt er bekleidet, ist uns nicht klar, wir wissen nur daß Herr v. Sybel dasselbe nicht ohne Besoldung versieht."

Aus Lötzen vom 26. Oktober ist der „Zukunft" das folgende Telegramm des Herrn Dr. Jakoby zugegangen: „Auf telegraphischen Befehl des Königs in Freiheit gesetzt: Kryger (Nordschleswig), Schmidt, Beck, Willemoes, Ley, Restmann, Wegmand, Petersen, Fischer, Herbig, v. Bonhorst, Jakoby."

Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, hat der Kaiser vom König Victor Emanuel ein kostbares Geschenk übersendet erhalten. Der König von Italien, bekanntlich ein großer Jagdliebhaber und namentlich passionirter Jäger auf Steinböcke sendete dem Kaiser eine prachtvolle, mit Silber ausgelegte Jagdkassete enthaltend: Jagdrequisiten, mit großer Kunstfertigkeit aus Steinbockhörnern gearbeitet.

Heute (Mittwoch) begeht der General v. Moltke seinen 70. Geburtstag; in verschiedenen hiesigen Kreisen sind Glückwunsch-Adressen für den gefeierten Strategen vorbereitet worden. Die Stadt Magdeburg hat den berühmten General der „Magd. Ztg." zufolge zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

(Französische Lügenchronick). Die jetzt in Bordeaux erscheinende „Liberte" (Girardin) füttert das französische Volk mit folgenden Lügen. Sie schreibt:

Brüssel, den 18. Oktober. Marschall Bazaine hat den Preußen ein vollständig siegreiches Gefecht in der Nacht vom 15. Oktober geliefert. Die Schlacht hat während des folgenden Tages fortgedauert. Nachdem er die Preußen über den Haufen geworfen, hat der Marschall Thionville erreichen und besetzen können.

Maubeuge, den 18. Oktober. Die Armee von Metz hat bei ihren Ausfällen vom 15. und 16. eine Metzelei im preußischen Lager angerichtet, da jedoch der Feind in der Nacht vom 15. zum 16. 50,000 frische Truppen als Verstärkung erhielt, hat der Marschall nicht alle Früchte seines Sieges ernten können.

An der Rhone und an der Loire entscheidet sich das Schicksal der Helden von Metz und folglich das Schicksal Frankreichs.

Brüssel, den 18. Oktober. Man versichert, daß der König von Preußen und Graf Bismarck Herrn Thiers zu sehen wünschen. (!) Derselbe werde sich in Folge dessen von Tours nach Versailles in das feindliche Hauptquartier begeben.

Tours, den 18. Oktober. Man versichert von Brüssel aus, daß es Bazaine gelungen ist, am vorigen Freitag 3000 Mann nach Thionville hineinzuwerfen.

Saarbrücken, 26. Oktober. Die Bäcker, Metzger in hiesiger Stadt und in St. Johann sind aufgefordert, Vorräthe an Brod, Mehl, Fleisch und Wurst bereit zu halten; in den nächsten Tagen sollen große Einkäufe hiervon gemacht werden. Die Eisenbahn-Verwaltung und die Behörden sind bereit, sobald die Kapitulation in Metz erfolgt, sofort Züge mit Proviant in die Festung einlaufen zu lassen. Salz wird ebenfalls bereit gehalten. Einige Hundert Bergleute sind designirt, sofort, nachdem die Kapitulation erfolgt ist, die Zerstörungen an der Eisenbahn zwischen Metz und Courcelles wieder herzustellen.

Hamburg, 26. Oktober. Amtlichen Mittheilungen zufolge war auch gestern vor den Beobachtungsstationen der Elbmündung kein feindliches oder verdächtiges Schiff in Sicht gekommen.

Anläßlich des heutigen siebzigsten Geburtsfestes des Generals v. Moltke prangen hier viele Häuser im Flaggenschmuck.

Schwerin, 25. Oktober. Dem Vernehmen nach wird die Cernirung zur Verhütung weiterer Verbreitung der Rinderpest in allen mecklenburg-schwerinschen Ortschaften, wo dieselbe angeordnet ist, im Laufe dieser Woche aufgehoben werden können, falls nicht neu eintretende Fälle eine längere Dauer derselben nöthig machen.

Stuttgart. Ueber Garibaldi meldet der „Würtemberger Staats-Anzeiger:“

„Garibaldi erinnert in einer Ansprache dd. Dole, 14. Oktober daran, daß die Vertheidigung von Montevideo gegen 18,000 Mann kriegstüchtiger Truppen neun Jahre lang dauerte; diese Stadt hatte damals nicht mehr als 30,000 Einwohner. Montevideo suchte, nachdem es seine Paläste verkauft, seine Tempel und seine laufenden und zukünftigen Zölle veräußert, seine alten Geschütze hervor, die als Pflaster in den Straßen dienen mußten; es ließ Lanzen anfertigen, um die fehlenden Gewehre zu ersetzen, und seine Frauen brachten dem Vaterland ihr letztes Kleinod zum Opfer. Ein französisches Dorf hat mehr Hilfsmittel als seiner Zeit Montevideo aufzuweisen hatte; können wir noch an dem Erfolge der Nationalvertheidigung zweifeln?“

Garibaldi scheint in seiner Naivetät nicht zu bemerken, wie verletzend es für die hochmüthigen Franzosen ist, wenn er ihnen die nicht übermäßig kriegerischen Republikaner Südamerikas als Muster hinstellt.

Oesterreich. Wien, 23. Oktober. Der von den czechischen Blättern angekündigte Slavenkongreß kommt nicht zusammen. Das Projekt scheiterte an dem Widerstande der Polen, welche definitiv abgesagt haben. Die polnischen Blätter erklären einstimmig, daß vor der Hand alle derartigen Versuche erfolglos bleiben müssen und drücken ihre Verwunderung darüber aus, daß die Czechen so unbedingt zu Rußland halten können, da doch die bürgerlichen und Kulturzustände im heutigen Rußland schlechter als irgendwo in Europa seien. (N.-Z.)

25. Oktober. Die „Korrespondenz Warrens“ schreibt: England hat nicht im Entferntesten die Absicht kund gegeben, spezielle Bedingungen für den abzuschließenden Frieden aufstellen zu wollen. Die neutralen Mächte wollen ihre bisherige Stellung auch fernerhin behaupten; sie üben blos eine civilisatorische Pflicht aus, indem sie den Vorschlägen des englischen Kabinets ihre Unterstützung leihen. Im Uebrigen überlassen sie selbstverständlich den Kriegführenden die Verantwortung für die Wege, welche denselben einzuschlagen gefällt. — Thiers hat bereits den Geleitschein empfangen, welcher ihm gestattet, sich in das königliche Hauptquartier nach Versailles zu begeben.

26. Oktober. Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn (österreichisches Netz) betrug in der Woche vom 15. bis zum 21. Oktober 662,761 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 58,710 Fl. ergiebt.

Italien. Florenz, 25. Oktober. Wie man aus guter Quelle versichert, hätte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den diplomatischen Vertretern Italiens im Auslande ein Circularschreiben zugehen lassen, in welchem die Behauptungen der päpstlichen Bulle bezüglich der Suspension des Concils zurückgewiesen werden. Das italienische Cabinet, heißt es in dem Circular, habe weder dem Zusammentritt und der Freiheit des Concils Hindernisse bereitet, noch werde es dies jetzt thun.

„Opinione“ schreibt, es sei wahrscheinlich, daß das Ministerium die Auflösung der Kammer und die Einberufung der Wahlcollegien auf die zweite Hälfte des November beschließen werde.

Frankreich. Nachrichten aus Tours melden, daß die Regierung in Tours in der Voraussicht, daß der Ertrag der Anleihe nicht hinreichen werde, alle nöthigen Ausgaben zu bestreiten, gesonnen sei, Kriegscontributionen auszuschreiben, und zwar soll jede Gemeinde einen im Verhältnisse zur Größe der Bevölkerung stehenden Betrag entrichten. Die Reicheren sollen für die von den ärmeren Bewohnern zu entrichtenden Beträge Vorschuß leisten, bis die Letzteren im Stande sind, dieselben zurückzuerstatten. — Ein weiteres Decret der Regierung verfügt, daß alle Ausgaben für die mobilisirte Nationalgarde ebenfalls von den Gemeinden getragen werden. Endlich wird verfügt, daß ganz Frankreich, mit Ausnahme von Paris, in vier General Gouvernements unter Commando der Generale Bourbaki, Fiereck, Polhès und Cambriel eingetheilt werde.

Die „Patrie“ bestätigt, daß Garibaldi nach wie vor das Verlangen stelle, den Oberbefehl über sämmtliche in den Vogesen befindlichen Streitkräfte zu übernehmen.

— Nach Berichten aus Tours vom 33. wohnte Herr Thiers verschiedenen Berathungen der Mitglieder der Regierung bei. Dieselben waren in Bezug auf die Frage der Wahl der Constituante getheilter Ansicht. Die Majorität war dafür, Gambetta dagegen.

Das „Siècle“ meldet: „Unser Mitarbeiter und Freund Anatole de la Forge befindet sich augenblicklich in Tours. Er hat seine Entlassung als Aisne-Präfect eingereicht, da die Gemeinde-Behörden von St. Quentin ihn hindern wollten, die Stadt, in der er sich früher ausgezeichnet, ein zweites Mal zu vertheidigen. Die Wunde, die er erhalten, ist ziemlich schwer: die Kugel ist durch das Bein über dem Knöchel gedrungen und hat ein wenig den Knochen verletzt. Wir fürchten, daß die Heilung nicht so bald vor sich gehen wird.“

Nach der „France“ sind also die Preußen „Barbaren,“ weil sie in Orleans Pferde für ihre Armee-Bedürfnisse requiriren. Sie hat die Geschichte des Auftretens ihrer Landsleute in Deutschland unter Napoleon I. schlecht studirt. — Ein Schreiben aus Beaugency vom 18. Oktober meldet, daß man den Marvuis de Durford nach Blois als Gefangenen abgeführt hat. Er wurde nämlich als Verräther behandelt, weil er verhindert hatte, daß einem preußischen Offizier, der verwundet auf der Landstraße lag, von einigen Bauern mit Holzschuhen der Rest gegeben wurde, denselben in sein benachbartes Schloß brachte, ihn dort verband und dann Franktireurs übergab, die ihn als Gefangenen nach Blois brachten. — Die preußischen Gefangenen, welche am 20. durch Lyon kamen, werden nach

den Inseln Sainte-Margerite gebracht. In Lyon waren am 21. zahlreiche Truppen zur Einquartierung angesagt. Auf dem Stadthause weht noch die rothe Fahne. Die Compagnie der Eclaireurs du Rhone ist zu Garibaldi gezogen. Die Communalsteuer von 25 Prozent des Kapitals giebt zu vielen Reclamationen Anlaß. Die rothe Partei verhält sich augenblicklich ruhig.

Girardin hat am 18. Oktober ein offenes Sendschreiben an den Grafen Bismarck gerichtet, welches wie folgt, schließt: „Halten Sie vor Paris inne, wie 1866 vor Wien. Dieser Beweis von Mäßigung wird uns zu allererst veranlassen, Ihnen erstens vorzuschlagen, alle Bollwerke niederzureißen, welche ein Hinderniß der Verbrüderung Europa's bilden; zweitens Frankreichs Eintritt in den Zollverein, diesen älteren Bruder des Freihandels. Unser Gold wird Ihnen Reichthum bringen, und die Erinnerung der uns geschlagenen Wunden erbleiche durch gemeinsame Interessen und Bestrebungen. Entehren sie nicht das Zeitalter Peel's und Cavour's, während es von Ihnen abhängt, einer seiner größten Männer zu sein.

Tours, 26. Oktober. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches Ranc, ehemals Maire in Paris, zum Direktor der Behörden für die öffentliche Sicherheit im Gebiet der Republik ernannt wird. Ein weiteres Dekret verfügt, daß die Militär-Kommissionen der Departements, welche sich im Kriegszustand befinden, die Vollmacht haben, Pferde und andere Thiere sowie Vorräthe von Nahrungsmitteln, Wagen 2c. aus den Departements fortschaffen oder, wenn nöthig, vernichten zu lassen. Den Einwohnern werden für das von ihnen hergegebene Eigenthum Empfangsbescheinigungen ertheilt. Ein drittes Dekret endlich ermächtigt den Kriegsminister, während der Dauer des Krieges den Betrieb der Eisenbahnen da, wo es durch militärische Bedürfnisse geboten erscheint zu suspendiren.

Tours, 26. Oktober. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret der Regierung, durch welches Algerien in drei Departements eingetheilt wird, welche von Präfekten unter dem Oberbefehl eines General- und Civilgouvernements verwaltet werden. Jedes Departement wählt zwei Deputirte in die Volksvertretung. Zu gleicher Zeit veröffentlicht das amtliche Blatt folgende Ernennungen: Hernrie Didier zum General- und Civilgouverneur von Algerien: General L'Allemand zum Oberkommandanten über sämmtliche in Algerien befindlichen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Ein anderes Dekret erklärt die Israeliten in Allgerien zu französichen Bürgern. — Eine Depesche der Regierung vom 24. Oktober an die Präfekten und Unterpräfekten fordert dieselben auf, den Maires die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, dem Feinde Widerstand zu leisten. Jede Stadt oder Gemeinde, welche sich ergiebt, ohne Widerstand versucht zu haben, soll im „Moniteur" genannt werden.

Belgien. Brüssel, 26. Oktober. Wie ein Telegramm der „Independance Belge" aus Tours vom heutigen Tage wiederholt meldet, bleibt die dortige Regierung dabei, keine Bedingung bei dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zuzulassen, welche irgendwelche Territorial-Abtretung in sich schließen könnte. Thiers hat sich nach Paris begeben und wird von da nach Marsailles gehen, woselbst er heute eintreffen dürfte.

In Serain hat ein Theil der in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter wegen Herabsetzung des Lohnes die Arbeit eingestellt und Ruhestörungen verursacht. Von Lüttich sind Truppen eingetroffen und ist die Ordnung wieder hergestellt.

Holland. Haag, 26. Oktober. Die Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen Roest van Limburg seine Entlassung zu geben beabsichtige, bestätigt sich. Als sein Nachfolger wird der jetzige Gesandte in London bezeichnet.

Großbritannien und Irland. London, 26. Oktober. Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben Guizot's, welches von Neuem die Behauptung aufstellt, daß die Franzosen jederzeit den Frieden gewünscht haben. Guizot appellirt an die neutralen Mächte, daß sie, auch ohne thatsächliche Intervention für Frankreich billige Friedensbedingungen erwirken mögen.

„Daly News" enthält eine Mittheilung, welche der Anschauung entgegenzutreten bestimmt ist, als ob die Kaiserin Eugenie sich bei den Waffenstillstands-Verhandlungen irgendwie betheilige. Die Kaiserin halte solche Verhandlungen so lange überhaupt für unmöglich, als der Feind noch auf französischem Boden stehe und die geringste Gebietsabtretung fordere.

General Boyer, der Adjutant des Marschalls Bazaine, traf in der Nacht vom vergangenen Freitag auf Sonnabend von Brüssel kommend in Dover ein und begab sich von dort nach Chislehurst zur Kaiserin. Seine Ankunft dort war bereits am Tage vorher erwartet worden. Der General hatte ein Unterredung mit der Kaiserin und setzte in den Abendstunden seine Reise nach London fort.

Rußland. Petersburg, 26. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält ein als authentisch bezeichnetes Exposé über die Verhandlungen der neutralen Mächte betreffend das Zustandekommen eines Waffenstillstandes. In demselben heißt es: Als die neutralen Mächte sich unter einander verpflichteten, aus ihrer den Kriegführenden gegenüber eingenommenen Stellung nicht herauszutreten ohne vorherige gegenseitige Mittheilung, war es die einstimmige Absicht derselben, eine günstige Gelegenheit zur Beendigung des Kampfes zu ergreifen. Eine solche war nur vorhanden, wenn die Vermittelung von beiden Seiten gefordert wurde. Als sich Favre in das Hauptquartier begab, ließen die neutralen Kabinete ihre Verwendung eintreten, um ihm den Weg dorthin zu erleichtern. Die kaiserliche Regierung trug ihrerseits dazu bei, indem sie die Erklärung abgab, daß die faktische Regierung in Frankreich gegenwärtig die einzig mögliche sei. Das preußische Memorandum über die eventuelle Aushungerung von Paris veranlaßte einen neuen Ideenaustausch unter mehreren neutralen Kabinetten. Mehrseitig trat der Wunsch hervor, etwas zu thun, um den Kriegführenden annehmbare Friedensbedingungen vorzuschlagen. Das kaiserliche Kabinet glaubte nicht an die Zweckmäßigkeit dieses Weges, da durch die Art der Vermittelung selbst eine schiedsrichterliche Stellung geschaffen wurde, welche ohne materielle Unterstützung unfruchtbar bleiben mußte. Die Kriegführenden mußten allein die Friedensbedingungen debattiren. Indessen konnten die neutralen Mächte die in Ferrières abgebrochenen Unterhandlungen wieder ermöglichen, durch den Vorschlag eines Waffenstillstandes behufs Zustandekommens einer Nationalversammlung, welche allein über die Fortdauer des Krieges oder über den Friedensabschluß entscheiden könne. Nachdem diese Erwägungen Zustimmung gefunden hatten, schlug das Londoner Kabinet einen Waffenstillstand vor, welcher Vorschlag von sämmtlichen neutralen Mächten unterstützt wurde.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 27. Oktober. Hier eingegangene Nachrichten aus Tours melden in Betreff der von der Regierung beabsichtigten Kriegssteuer, daß dieselbe in einem 25 prozentigen Zuschlage zu den gewöhnlichen Jahressteuern bestehen solle. Die Beträge sollen innerhalb 10 Tagen entrichtet werden, da die Regierung augenblicklich bedeutender Mittel bedarf; die Ausgaben sind bis Mitte November auf mindestens 200 Millionen Frs. veranschlagt.

London, 27. Oktober. Das preußische Schiff „Henoch", welches am 15. d. von einem französischen Kriegsschiffe gekapert wurde, lief, mit der Prisenmannschaft besetzt, in den Hafen von Lowessoft ein, um Mundvorrath einzunehmen, wurde aber von den Zollbehörden, weil in neutralen Gewässern befindlich, angehalten.

Hamburg, 27. Oktober. Nach Bekanntmachung der Nachricht, daß Metz kapitulirt hat, endloser Jubel, prachtvolle Illumination und Viktoriaschießen.

Magdeburg, 27. Oktober. Das Telegramm mit der Kapitulationsnachricht von Metz erregte hier den größten Enthusiasmus. Kanonen werden gelöst. Alle Glocken läuten, viele Häuser glänzend illuminirt.

Hannover, 27. Oktober. Heute Mittag fand die Eröffnung des hannoverschen Provinzial-Landtages statt. Oberpräsident Graf zu Stolberg erwähnte in seiner Rede die großen Ereignisse, hob die rühmenswerthe Opferwilligkeit der Provinz hervor und sprach den Wunsch aus, daß diese Zeit auch für Hannover segensreich werden und zur Versöhnung der Gemüther sowie zum frischen Eintreten in die Arbeiten für's Vaterland führen möge.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Der von dem demokratischen Wahlverein aufgestellte Candidat zum Landtage, Dr. Ebner, zeigt in einer Zuschrift an das „Frankfurter Journal" an, daß er auf die Wahl verzichte.

Brüssel, 27. Oktober. „Independance belge" meldet aus Tours, daß die Bank von Frankreich nach Tours verlegt worden ist. Nach demselben Blatte treffen die Militärbehörden die strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Disciplin unter den Soldaten. Es sind in letzter Zeit sehr häufig wegen Vergehen gegen die Subordination Exempel statuirt worden.

☞ **Wiener** Nachrichten sind wegen Linienstörung noch nicht eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

△ **Hirschberg**, den 28. October. In der **Gewerbe-Fortbildungsschule** hierselbst hielt am vergangenen Mittwoch Herr Lehrer Lehmann einen öffentlichen Vortrag über „das Jahr 1815." Von den Ergebnissen des ersten Pariser Friedens ausgehend, leitete der Vortragende die Aufmerksamkeit zunächst auf die Aufgabe des Wiener Congresses und die Art und Weise der Lösung derselben unter dem unserm Staate übel wollenden Einflusse Talleyrand's, des Bevollmächtigten Frankreichs, und Metternich's, des österreichischen Ministers. Weitere Darlegungen fanden sodann die Pläne Napoleons, des Verbannten von Elba und die Ereignisse ihrer kühnen Ausführung, bis am 18. Juni 1815 bei Waterloo der „eiserne Herzog", Lord Wellington, und Fürst Blücher für immer die Macht Napoleons brachen. Der 2 Tage vorher bei Quatrebas gefallene „schwarze Reiter", Herzog **Friedrich Wilhelm** von Braunschweig, ist der „Mann des Volks" in der historischen Erzählung, von welcher die letzte Nr. d. Bl. den Schluß lieferte. — Den geschichtlichen Verlauf der Thatsachen führte der Redner in seinem Vortrage fort bis zum zweiten Pariser Frieden (20. November 1815) und Napoleons Tode (5. Mai 1821), vergleichende Blicke auf unsere Zeit einstreuend. „Groß waren die Opfer, die besonders Deutschland gebraucht", so schloß der Vortragende, „gering die Strafe, die Frankreich auferlegt wurde. Elsaß und Lothringen blieben nach wie vor in Frankreichs Händen. Ja, Herr v. Metternich ließ durch Gentz im „Ostr. Beobachter" die verhöhnen, welche es wagten, jene deutschen Länder zurückzufordern. Heute, nach 55 Jahren, stehen wiederum deutsche Heere vor den Thoren von Paris. Wiederum hat es ein Bonaparte gewagt, Deutschland den Fehdehandschuh hinzuwerfen, und Deutschlands tapferes Heer, mit unserm Heldenkönige an der Spitze, hat Frankreich gedemüthigt, und wohl können und dürfen wir hoffen, daß wir nun zu einem Deutschlands würdigen Frieden gelangen und die Wünsche des deutschen Volkes erfüllt werden von der Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes." — Dem Vortragenden wurde der Dank der Zuhörer.

△ Aus Anlaß der vorgestern Abend eingetroffenen unaussprechlich wichtigen Nachricht, betreffend die **Capitulation der Armee Bazaine's und der Festung Metz**, flaggte gestern früh unsere Stadt auf's Reichste. Bereits vorgestern Abend hatten verschiedene Häuser illuminirt, wozu die dem Telegraphenamte zunächst gelegene Weinhandlung von L. Sch... den Impuls gab. Die in diesem Locale zur Feier des Abends Versammelten entsandten sofort ein Glückwunsch-Telegramm an Prinz **Friedrich Karl**.

Vermischte Nachrichten.

Feldpostbrief.

Versailles, den 24. Oktober 1870.

Zu den vielen Kundgebungen echt patriotischer Gesinnung, welche in der jetzigen großen Zeit auch weibliche Herzen erfüllt, dürfte gewiß nachstehender Act einer wahrhaft rührenden Opferwilligkeit, sowie treuen Anhänglichkeit an die für das Vaterland kämpfenden Brüder zu rechnen sein. Im Anfange des Monats September hatten zwei Dienstmädchen in Landeshut i. Schl. P. H. und A. T., von denen Erstere einen Bruder und Schwager, Letztere drei Brüder in den Reihen der Krieger zählt, eine Geldsammlung unter ihren Mitschwestern veranstaltet, um den Landeshuter Kindern des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47, welche vermeintlich draußen in Feindesland darben und Noth litten, für den herannahenden Winter eine Liebesgabe aus der Heimath zu spenden. Nach der Anzahl der Geberinnen zu schließen, mochte wohl keine der Aufgeforderten versäumt haben, ihr Scherflein auf den Altar des Vaterlandes zu legen; vielleicht hatte Manche sogar ihren letzten Sparpfennig für den Bruder hingegeben. Die Sammlung hatte bald den erwünschten Erfolg und wurde durch Zeichnungen in der Höhe von 1—15 Sgr. die Summe von 27 Thlr. 2 Sgr. zusammengebracht, welche dem Bezirks-Feldwebel J. eingehändigt und von diesem sofort dem qu. Regiment überwiesen worden ist. Dasselbe empfing den Betrag Anfang des Monats Oktober cr. in Ville-d'Avray und hat die Vertheilung der Liebesgaben ganz im Sinne der Geberinnen vor einigen Tagen stattgefunden, so daß jeder Betheiligte ca. 22 Sgr. in Empfang nehmen konnte. Indem diese hochherzige Handlung weiteren Kreisen hiermit zur Kenntniß gebracht wird, kann zugleich die beruhigende Versicherung ausgesprochen werden, daß die Mannschaften des gedachten Regiments schon seit längerer Zeit gut verpflegt sind, sowie, daß alle Vorbereitungen und Maßregeln getroffen werden, um denselben auch für den herannahenden Winter die Strapazen des Feldzuges möglichst erträglich zu machen.

Feldpostbrief.

Ich will Dir eine kurze Beschreibung unsrer letzten Strapazen geben, die mindestens nichts weniger zurückstanden, als eine Feldschlacht. Wie ich Dir mitgetheilt, mußten wir auf Feldwache und zwar auf die Dauer von 14 Tagen. Es zogen immer 2 Compagnien auf Feldwache, während 2 Compagnien als Regli in Alarmhäusern blieben. Unsere Comp. zog zuerst als 6. Wache auf und blieb 2 Tage und 2 Nächte dort; es fiel hier weiter nichts gefährliches vor. Wir wurden abgelöst und kamen in Alarmhäuser; das Leben mußte hier so erträglich gemacht werden, als nur möglich. Jetzt aber gingen unsere Leiden an, unsere Comp. kam nach dem Schlosse St. Cloud, dem kaiserlichen Schlosse an der Seine, mit einem herrlichen uralten Park. Der Zug, wobei ich bin, hatte auch hier wieder das Schicksal, auf Feldwache zu kommen, welche vom Schlosse wieder 300 Schritt vor — im Parke — war. Wir standen hart an der Seine, auf der andern Seite, kaum 300 Schritt entfernt, die französischen Posten. Unser Verhalten mußte so vorsichtig sein als nur möglich, kein Geräusch, nicht laut sprechen, nicht laut auftreten durften wir, so ging es den Tag über ziemlich ruhig. Aber den andern und die folgenden Tage bekamen wir fortwährend Feuer, ohne aber glücklicherweise Jemanden zu treffen. Vorsichtig mußten wir aber sein, ein einziger Laut und man war getroffen. Deshalb mußten wir auf unsere Posten wie die Katzen schleichen, bei offnen Stellen

sogar auf dem Bauche kriechen. Wir dankten Gott jedesmal, wenn wir wieder bei der Wache waren.

Am 3. Tage jedoch hatten sie es herausbekommen, wo unsere Wache war, sogleich ging die Kanonade mit Granaten los. Die Musik hättest Du hören sollen; auf allen Seiten und über uns schlugen diese colossalen Dinger ein. 20 Schritt schlug eine in einen 3' starken Baum, der total zerschmettert wurde, bald darauf schlug eine in das Dach des Schlosses, daß die Balkensetzen herumstoben.

Ich war gerade auf Patrouille und war eben bei einer Wache angekommen, die in einem der vielen Ställe war, als auf einmal in das daranstoßende Portierhaus eine Granate schlug und darin sämmtliche Möbel und Geräthe zertrümmerte. Denke Dir unsere Gedanken. Aber Gott war uns gnädig, Keiner wurde beschädigt. Das Spiel dauerte ungefähr 1½ Stunde. An diese 4 Nächte und 3 Tage werde ich denken, so lange ich lebe. Aber so ist der Mensch: kaum hatte der Hagel nachgelassen, so wurde darüber gescherzt und Wein getrunken, der in Masse in den kaiserlichen Kellern zu finden ist. Es war schlecht für uns, so lange alle 4 Stunden auf Posten, nichts Warmes zu essen, da wir nicht kochen und feuern durften, wenig Brod und nichts zu kaufen; es blieb uns weiter nichts übrig, als Wein zu trinken und eine Pfeife Tabak zu rauchen. Endlich, am 5. Tage früh, wurden wir abgelöst, bekamen aber zuvor von drüben noch Salven zum Frühstück. Aber ohne zu schaden. Es ist die ganze Zeit nur ein Mann verwundet worden.

Wir kamen nun nach Avay in Alarmhäuser. Kaum hatten wir wieder Ruhe und Sicherheit von den Kugeln, so stellte sich auch wieder der Humor ein. Wir lagen (die Comp.) in einem Hause. Ich war in einer Billardstube. Das Billard war unser Tisch, ein Bund Stroh unser Lager; so lagen wir denn nun ganz gemüthlich und tranken unsern Wein, den wir aus den Kellern geholt hatten, ist derselbe weg, wird mehr geholt. So lange ich eingezogen bin, habe ich noch kein reines Hemd gewechselt, nicht wechseln können, und meine Hosen noch nicht vom Leibe gebracht.

Jetzt sind wir vorläufig wieder in Versailles in Kaserne, es ist aber schlechter wie draußen.

— Daß der Humor bei unsern Truppen noch nicht verloren ist, zeigt folgender Brief:

Auf Vorposten vor Fort Valérien.

Geehrte Expedition!

Alle meine Kammeraden bekommen von ihren Bräuten kleine Gaben an Tabak, Cigarren u. s. w., nur ich armer Teufel, der ich keine Flamme habe, sehe zu, wie sich andere freuen! — das ist unangenehm!! — Darum wollte ich die geehrte Expedition der Staatsbürger-Zeitung bitten, auf einem nicht mehr ungewöhnlichen Wege (nämlich durch uuten noch folgende Annonce) mir eine nicht gar zu alte deutsche Jungfrau als Braut für die Dauer des Krieges zu ermitteln. Indem ich hoffe, meine Bitte (ohne Insertionsgebühren) erfüllt zu sehen, zeichne ich mit der Bitte, mir ein Exemplar Ihrer vortrefflichen Zeitung zu senden, als Dero ergebener

Carl Hesse, Gefreiter der 9. Compagnie des 37. Regiments, 10. Division, 20. Brigade.

Gesucht!

Da ich jetzt hier vor Paris keine Zeit habe, das Versäumte nachzuholen, so frage ich bei meinem noch disponiblen Landsmänninnen an, ob eine derselben geneigt ist, für die Dauer des Krieges die Stelle einer Liebe und sonst etwas spendenden Freundin oder Cousine bei mir einzunehmen. Photographie und sonstige Beschreibung der Person werden verbeten — Briefe und Packete sind zu befördern an

Carl Hesse. 9. Comp., 37., 10. Div., 20. Brg.

— Zur Zeit der Weinlese dürfte es geeignet erscheinen, auf die Methode der Chinesen, Weintrauben aufzubewahren, hinzuweisen, in Folge deren sie noch im Monat Mai vorzügliche Weintrauben zum Dessert genießen können. Aus dem Berichte eines Augenzeugen entnehmen wir daher Folgendes: Die Chinesen schneiden von einem reifen Kürbis einen Deckel ab, so daß das entstandene Loch bequem das Aushöhlen desselben mit der Hand zuläßt. Alsdann legt man die reifen Trauben behutsam hinein und verschließt durch den Deckel den Kürbis wieder sorgfältig. An einem kühlen Orte aufbewahrt, erhalten sich die Trauben in vollständiger Frische sehr lange Zeit. Am besten eignen sich dazu gewöhnliche Feldkürbisse, die eine harte Rinde haben. — Vielleicht giebt diese Notiz Veranlassung, hier derartige Versuche anzustellen, und gelegentlich mitzutheilen, ob und wie lange sich die Weintrauben frisch erhalten haben.

— Das Hamburger Post-Dampfschiff **Thuringia**, Kapitän **Ehlers**, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn **August Bolten**, William Miller's Nachf., am 26. Oktober von Hamburg nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 120 Passagiere in der Cajüte und 751 Passagiere im Zwischendeck, sowie 550 Tons Ladung.

Die letzten Stunden eines Geizhalses.

Ein Characterbild von Adolph Sindermann.

(Schluß.)

„So — hm — ja — es ist recht schlimm — ja! Offen gestanden, ich kann eigentlich gar nichts thun, ja, ich habe die ganze Sache dem Rechtsanwalt übergeben, ja!"

„Ach erbarmen Sie sich doch noch dies einzige Mal, Herr Raffauf," — begann die Frau mit thränenden Augen, „erbarmen Sie sich doch der armen Kinder! Wir haben bald nichts mehr, als die Paar Betten, wo ich die Kleinen Tag und Nacht stecken habe, da ich kein Geld zum Holzkauf erübrigen konnte. Und wenn uns diese noch genommen würden, da müßten die armen Würmer erfrieren.

Herr Raffauf hustete gewaltig, „hm, bin wirklich heut recht krank", begann er, „Ja, es thut mir leid, na — wir werden ja sehen — ja! Wieder fiel ein Lichtstrahl in das bekümmerte Mutterherz. Noch war nicht alle Hoffnung verloren.

„Sie wollen also noch bis zum Sommer warten, bester Herr Raffauf?"

„Hm — ja — na, wir werden ja sehen. Gehen Sie nur jetzt nach Hause, so schlimm wirds nicht werden, wie Sie fürchten — ja, ich werde morgen selbst zum Rechtsanwalt gehen — ja!"

„Ach tausendfachen Dank Herr Raffauf," fiel die Frau erfreut ein. — Möge es Ihnen der liebe Gott vergelten, was Sie an einer armen Wittwe thun!"

„Ja — ja — na lassen Sie nur das — gehen Sie nur nach Hause!"

Was war das? Hatte er wirklich Mitleid mit der Frau? Offenbar wollte er sie fort haben; wie er dachte, werden wir bald erfahren.

Nach wiederholten Dankesworten ging die Frau. Raffauf begleitete sie bis zur Thür.

„Ich empfehle mich Ihnen, Frau Heimlich!" woren seine letzten Worte. Er vorschloß und verriegelte wieder das Zimmer.

„Na, das war eine schöne Geschichte", brummte er —

Da hat mir meine Neugierde einen hübschen Streich gespielt. Warum mußte ich auch öffnen! Aber Alles verkauft. Nichts mehr da? Ja, das fehlte grade noch! Auch die Betten? Hm — bis zum Sommer warten — schöne Aussicht — auch nichts kriegen! Hm ja — nein, es bleibt dabei! Haha, hätte ich viel zu thun. Ja, (er hustete lange) bin doch recht krank!" — Wieder kroch er an den kalten Ofen.

III.

Frau Heimlich kam vergnügt nach Hause.

Eine Stunde darauf trat der Diener des Gerichts, der Exekutor — bei ihr ein.

Wir übergehen die Scene, die nun folgte.

Der armen Frau wurde Alles genommen, auch die Betten. Einige Tage darauf trug man ihr ältestes Kind zu Grabe. Sie war allein, allein mit dem Häuflein Kinder und dem tiefsten Elende.

Herr Raffauf lag in seinem Bette, die alte Dore jetzt neben ihm.

„Sie läuten ja! Wer ist denn gestorben?"

„Die Heimlich Marie wird begraben!"

Den Alten überlief es eiskalt. Er lag einige Minuten still. Plötzlich schüttelte er sich. „Huh" begann er — meine Marie ist auch gestorben, ja, schon lange her. Draußen in der Fremde, ja, mich friert — Dore!"

„Sie sind ja aber ganz heiß. Soll ich zum Doctor gehen?" erwiderte Dore.

„Doctor? nein, nein! Der ist zu theuer, will nur Geld, Geld, viel Geld, ja! nein, nein! Mach Feuer im Ofen — Drei, nein, sechs Scheitel schönes Holz, aber nicht mehr, Dore, hörst Du, nicht mehr, o, o, das Holz ist theuer, o, o, mein Geld!"

Dore entfernte sich schweigend.

Bald knisterte und flackerte das Feuer im Ofen.

Mit fieberhaft gerötheten Gesichte, die Augen weit geöffnet und stierend zur Decke des Zimmers gerichtet, mit kurzen pfeifenden Athem, der sich mühsam und der sich heftig bewegenden Brust rang, lag Raffauf sonst regungslos still, ganz still auf seinem Lager.

Das Feuer brannte immer lustiger im Ofen.

Plötzlich verzog sich das Gesicht des Alten, er erhob seine knöchere Hand und streckte sie wie zur Abwehr vor. Ein Aechzen tönte aus der Brust, die Augen nahmen einen entsetzlichen Ausdruck an. Furcht und Schrecken malte sich in ihnen. Ha, Dore, hörst Du," stöhnte er, „hörst Du, wie das höllische Feuer knistirt und flackert! O, sie kommen, sie kommen, siehst Du! Mein Geld, o, gebt mir mein Geld wieder! Hah, wie es brennt, brennt, das schöne Geld, oh, oh!" Die alte Dore trat erschrocken näher, aber Entsetzen erfaßte sie, als sie in das angstvolle, entstellte Angesicht, des alten blickte. Heftig rüttelte sie ihn am Arme; „Raffauf, besinnen Sie sich doch, es ist das Feuer im Ofen, das so knistert, rief sie ihm zu.

„Feuer im Ofen? Dore, was sagst Du, im Ofen? O, Dore, was hast Du gethan! So viel Holz, oh, oh, Du bist eine Verschwenderin! Ja, Marie wars auch. Darum mußte sie fort, ja ja, nur darum! Haha, schöne Kleider wollte sie haben, ja. Der Alte hats ja, kanns geben, ja, sagte sie. Nein, der Alte hat nichts, nichts, stirb, stirb im Elende, ich habe kein Geld für Dich!"

Der Alte war wieder in die hochste Aufregung gekommen. Unheimlich drohend stierte er die alte Dore an.

„Hinweg, fort mit Dir! Hah, wer bist Du, was willst Du? Geld? Ich habe keins, fort, fort ungerathene Tochter! Hah, Du willst nicht? Hinweg sage ich, hinweg, keinen Dreier bekommst Du!"

Dore entfernte sich, sie verschloß das Zimmer und begab sich zum Arzte.

Raffauf lag wieder einige Minuten still. Doch bald fuhr er fort: „Den Brief, ah, den Brief hast Du geschrieben? Krank bist Du, sehen willst Du mich? Haha Lüge, nichts als Lüge! Geld willst Du haben, Geld, o, ich weiß es schon!"

So trieb es Raffauf fort und als der Arzt erschien, befand er sich im heftigsten Delirium. Nachdem dieser den Kranken einige Zeit genau beobachtet hatte, verordnete er einige Mittel und entfernte sich kopfschüttelnd, indem er versprach, morgen wieder zu kommen.

Die genaue Befehle wollte jedoch das Fieber des Kranken nicht mildern, er trieb es in der bezeichneten Weise fort. Zuweilen lag er still um aber auch gleich wieder in die heftigste Fieberphantasie auszubrechen. Es waren schreckliche Scenen, welche die alte Dore anhören mußte. Bald sah er seine Tochter sterbend vor sich, wie sie die Hand um Hilfe nach ihm ausstreckte er aber wies sie mit dem härtesten Worten zurück, bald standen ihm andere Opfer seines Wucherers vor der Seele, die ihn verklagten und vor denen er sich zu rechtfertigen suchte, zu vertheidigen; bald befand er sich in dem Pfuhle der Verdammten, sah, wie Satan und seine Diener mit glühenden Zangen nach ihm zwickten, bald stand er vor einem glühenden Schlund, in welchem er sein Geld zerschmelzen sah, und in welchen man ihn hinabziehen wollte; bald zählte und wühlte er in seinem Geldkasten und berechnete, was er für ein gutes Geschäft gemacht hätte; bald heulte er vor Angst und Wuth, bald lachte er unheimlich auf.

Der armen Dore stand der Angstschweiß auf der Stirn. Gern hätte sie sich noch Jemanden geholt, aber wo sollte sie hin? Mit den Hausbewohnern war sie fast nie zusammen gekommen und schämte sich jetzt, ihre Hülfe zu beanspruchen; sie mußte bleiben.

Plötzlich fuhr Raffauf angstvoll auf: „Hah, was willst Du hier? O, ich kenne Dich, Du bist der Tod? Hinweg, ich habe Dich nicht gerufen, fort von mir! Wie, Du gehst nicht, Du lachst, ich soll sterben, sterben? Nein ich will aber nicht! O, ich habe Geld, viel Geld! Hoho, die dummen Leute meinen, ich habe nichts, haha! Hier, ich gebe Dir, was Du willst, nimm, hier, und laß mich leben! Was? mein Geld, das schöne Geld magst Du nicht? O, laß mich, laß mich, laß los die knöcherne Hand von meinem Halse. Hier, nimm Alles, Alles, was ich habe, mein ganzes schönes Geld, aber laß mich leben, oh, laß los, ich ersticke, ich will nicht sterben, laß los!" Wild schlug er um sich. Nun war es mit der Ausdauer Dorens zu Ende; sie eilte hinweg um Hilfe zu holen.

Der Kranke schwieg und sah sich verwundert um, er war

plötzlich nüchtern geworden: „Hoh, was war das? Habe ich geträumt? Aber der Brief? Was soll das Licht hier auf dem Tischchen? Ist Dore hier? Nein, aber der Brief, ja, den Brief muß ich sehen, muß wissen, wo er ist, er muß fort, ja fort!“

Raffauf stand auf und fuhr in den alten Pelz. Er nahm das Licht vom Tischchen in seine zitternden Hände und wankte mit schlotternden Knieen zur Thür, die er verriegelte.

„So, Niemand soll mich stören“ murmelte er —

„Hu es ist kalt, Heimlich Marie, ach, weg mit den Gespenstern!“

Mühsam wankte er zu einer großen eichenen Truhe, welche im Zimmer stand. Er öffnete dieselbe mit dem Schlüssel, den er am Halse hängen hatte. Sein Gesicht glänzte vor innigem Vergnügen. Da standen die Geldsäcke alle wohl geordnet; da lagen die Werthpapiere geschichtet. Nun begann er mit der einen Hand zu suchen, während die andere das icht hielt. Er hatte sich ganz in die Truhe hineingebückt. Der Deckel desselben ruhte auf seinem Kopfe. Endlich hatte er gefunden, was er wollte, es war ein Brief. Er entfaltete denselben und las: „Geliebter Vater! Noch einmal wende ich mich in meinem großen Elende an Dich. Du schreibst mir zwar, ich sei mir selbst schuld daran, doch das trifft mich nicht. Gegenwärtig liege ich krank und elend in einer kalten Scheuer, die mir ein barmherziger Bauer angewiesen hat. Ein Strohbündel ist mein Lager. Erbarme Dich doch noch ein einziges Mal und komme zu mir. Ich will Dich ja nur noch einmal sehen und Dich um Verzeihung bitten, wenn Du meinst, daß ich Dich beleidigt habe. Mein Elend wird wohl nicht mehr lange anhalten. Ich denke der Tod wird mich bald erlösen und zu meiner guten Mutter führen. Komme bald, es ist die letzte Bitte Deiner sterbenden Marie.

Nachschrift. So eben erhalte ich Deinen Brief. Du willst nicht, verstößt mich, verdammst mich?!

O, Vater, Vater, Dein Kind vergiebt Dir, möge Dir Gott vergeben! Du warst hart, furchtbar hart! Marie.

Der Alte erglühte, hastig schlugen die Pulse, klopfte das Herz! Weg mit Dir, Du mußt vernichtet werden!“ schrie er auf. Er hielt den Brief an die Flamme des Lichtes.

Der schwere Deckel der Truhe drückt ihn fest ganz darnieder. Der Brief brannte.

Da klopfts, rüttelts an der Thür.

Der Alte schrickt heftig zusammen.

Das Licht, der Brief entfällt seiner Hand.

Der Kopf sinkt hinein in die Truhe.

Der Deckel schlägt herab. —

Als die Thür mit Gewalt geöffnet worden ist, dringt den Eintretenen ein erstickender Qualm entgegen. Die Flammen lecken aus der halb geöffneten Truhe. Sie treten näher und sehen das Entsetzliche. Der todte Raffauf wird mit verbranntem Gesicht hervorgezogen. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein rasches Ende gemacht.

Wieder läuten die Glocken.

„Wer ist denn gestorben?“

„Der alte Geizhals, der Raffauf, ist mit seinem Gelde verbrannt!“ war die verächtliche Antwort.

13632. (Verspätet.)

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit ergebenst an, daß der Schuhmachermeister **Franz Siebeneichler** am am 20. Oktober nach 14tägigem Krankenlager zu einem bessern Leben entschlafen ist.

Gleichzeitig statten wir den Herren Schuhmacher-Meistern für das Tragen der Leiche und der geehrten Nachbarschaft und Umgegend für die herzliche Theilnahme bei der am 24 Oktober stattgefundenen Beerdigung unsern herzlichsten Dank ab.

Warmbrunn, den 29. Oktober 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Siebeneichler, als Wittwe,
Marie Schwarzer, als Tochter,
Joseph Schwarzer, als Schwiegersohn.

13595. **Todes-Anzeige.**

Den 20. Oktober c. erlag zu Ciergnon in Belgien seinen bei Sedan erhaltenen Wunden der Grenadier des 6. Infanterie-Regiments und Lehrer an der hiesigen Volksschule **Wilhelm Gutte**, im Alter von 21 Jahren. Mit freudiger Begeisterung war er ausgezogen zu dem Kampfe, in welchem er, nach Gottes Rathschluß, die Treue gegen König und Vaterland mit dem Tode besiegeln sollte.

Unsere Trauer um den lieben Freund und wackern Collegen ist gerecht und bleibt ihm ein ehrendes Andenken in unseren Herzen gesichert.

Görlitz, im Oktober 1870.

Rektor und sämmtliche Lehrer der Volksschule.

13533

Wehmuthsvolle Erinnerung

an meinen 2, als Jäger des Görlitzer Jäger-Bataillons, den 1. September c in der Schlacht bei Sedan verwundeten, und zu Ahlen, Prov. Westphalen, den 27. darauf entschlafenen Sohn

Friedrich Wilhelm Töpler.

Viel tausend heiße Thränen sind geflossen,
Seitdem der Ruf erscholl: „Zum Kampf hinaus!"
Wie Mancher hat sein junges Blut vergossen,
Kehrt nimmermehr zurück in's Vaterhaus;
Und Väter, Mütter, Brüder, Schwestern klagen,
Daß ihre Hoffnung ward zu Grab getragen.

Auch ich steh' heute wieder unter Denen,
Die schmerzerfüllt in Trauer geh'n einher,
Und stillen will kein Trost mein banges Sehnen,
Des Lebens Pfad ist mir nun freudenleer,
Weil Du so früh dem Bruder nachgegangen,
Der vor vier Jahren Dir voran gegangen.

Er endete sein für mich theures Leben
Zu Ung'risch Radisch an der Krankheit Wuth.
Das Deine mußtest Du zu Ahlen geben,
Nachdem zu Sedan Du verspritzt Dein Blut;
Hier ward geschlagen Dir die Todeswunde,
Nach heißem Kampfe in der Dämm'rung Stunde.

Die stille Hoffnung, die Dir war geblieben,
Daß Du genesen würd'st zu seiner Zeit;
Ach! sie war nicht in Gottes Rath geschrieben,
Und unser wartete nur Herzeleid;
Denn bald ward' uns die schwere Schreckenstunde
Daß wohl nicht fern sei Deine letzte Stunde.

Da war es mir, als hörte ich Dein Stöhnen:
„O kommt mein Vater nicht bald her zu mir?
„Er wird gewiß, daß ist mein letztes Sehnen,
„Mich in die Heimath nehmen, fort von hier.
Und mächtig trieb es mich in weite Ferne,
Begleitet von des Lebens Hoffnungsstern.

Doch alle meine Hoffnung war geschwunden,
Als ich die Pflegerin gefragt nach Dir,
Und mir die Antwort ward: „Vor wenig Stunden
Ist sanft entschlafen er und nicht mehr hier;
In Gottes Rath und Willen fromm ergeben,
Schloß er sein Aug' zu einem bessern Leben!"

Die Liebe, die zu Ahlen Du gefunden,
Sie war ein Balsam für mein wundes Herz;
Sie hatte Trauerkränze Dir gewunden
Und Fremde nahmen Theil an meinem Schmerz,
Als ich mit Deinem Leichnam unter Thränen
Von dannen schied, wohin mich zog mein Sehnen.

Und in der Heimath harrten all' die Deinen,
War's doch, als wäre Dein Begräbniß schon;
Man hörte Jammern, Schluchzen, Klagen, Weinen,
Es tönten Grabelieder, Glockenton!
So brachten heim wir Dich, in später Stunde,
In's Vaterhaus, doch mit erblaß'tem Munde.

Es hatten sich zu Deiner Todtenfeier
Wohl Hunderte um Deinen Sarg geschaart,
Denn Allen warest Du ja werth und theuer
Gewesen stets auf Deiner Pilgerfahrt;
D'rum rannen stromweis' ihre Thränen nieder
Hin auf Dein Grab, aus dem Du steigst nicht wieder.

So ruh'st Du nun nach Deinem letzten Willen
Im kühlen Grab, im heimathlichen Land;
Schläf'st sanft als jugendlicher Held im Stillen,
Hast Deinem Bruder nun gereicht die Hand.
Vereint steht beide ihr vor Gottes Throne,
Auf Eurem Haupt des Kampfes Siegeskrone.

Spiller-Johnsdorf, den 28. Oktober 1870.

Der tieftrauernde Vater:
Ernst Ehrenfried Töpler, Vorwerksbesitzer,
und seine Ehefrau.

Liebevolle schmerzliche Erinnerung

an den heißgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater

Christian Gottlieb Fischer,

gewesener Bauergutsbesitzer in **Fischbach**, bei der Wiederkehr seines Todestages.

Gestorben den 1. November 1869. Alt 54 Jahr 2 Monat 26 Tage.

Wie sanft Du nun in Frieden ruhst,
Wenn Schmerz erfüllt auch unsre Brust,
Wenn unser Aug' auch thränet.
Wie sanft schläfst Du nun schon ein Jahr,
Verschläfst viel Kummer und Gefahr.
Wenn unser Herz sich sehnet
Mit Dir zu wechseln nur ein Wort,
Du schläfst den Schlaf des Todes fort.

Es hatte Dich der Krankheit Last
Auch schwerer, nun sechsmal schon erfaßt,
Viel hast Du ausgestanden.
Doch immer gab Dich Gottes Gnad'
Uns wieder auf des Lebens Pfad,
Wie von des Todes Banden.
Doch bei der letzten, ach, so schwer,
War für Dich keine Hülfe mehr.

Wie glücklich haben wir gelebt,
Ach wenn dies Bild heut vor uns schwebt,
So weint verlass'ne Liebe.
Mit allen hast Du's gut gemeint
Als Gatte, Vater und als Freund
In christlich frommem Triebe.
Und, ach, dein Abschied, treustes Herz,
Macht voll das Maß des bittern Schmerz.

Als ich an Deinem Bette stand,
Da reichtest Du mir sanft die Hand,
Sprachst: — Habe Dank für Alles.
Ich bin schon eingeladen dort,
An dem so lieben, sel'gen Ort,
Acht' nicht des Erdenthales.
Ach könntest Du nur mit mir gehn,
Sieh nur, da ist es ja so schön.

Als schon Dein Herz im Tode brach,
Da betest Du uns stille nach:
Verlaß mich nicht, mein Vater.
Und Himmelsfriede glänzt um Dich
Und weinten wir auch bitterlich,
Um unseren Berather,
Sanft schlossest Du Dein Auge zu
Und gingst still ein zur sel'gen Ruh.

Des Dankes Thräne folgt Dir nach,
Ruh' sanft in Deinem Schlafgemach
Bei Gottes heil'ger Stätte,
Die Du so gern und oft betrat'st,
Und wo Dein Herz des Höchsten Gnad,
Für Dich und uns erflehte;
Wir woll'n nach Deinem Vorbild gehn,
Und uns einst selig wiedersehn.

Fischbach, den 1. November 1870.

[13543.] **Die schmerzlich gebeugte Familie des geliebten Entschlafenen.**

So ruhe wohl mein Jugendfreund,
Auch mit mir hast Du's gut gemeint;
Ich schreib' auf Deinen Grabessand:
Auf Wiedersehn im bessern Land.

Carl Häring aus Bärndorf.

Denkmal der Liebe und Wehmuth

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages meiner geliebten Schwester, der Frau

Johanne Müller, geb. Scharf,

Ehefrau des Häusler und Lohnkutscher **Benjamin Müller** zu Warmbrunn.

Sie starb den 29. Oktober 1869 in einem Alter von 74 Jahren.

Ein Jahr schon schlummerst Du im Grabessande.
Geliebte Schwester, die's so gut gemeint,
Schon eiltest Du nach jenem bessern Lande,
Wo keine Trennung ist, kein Auge weint.
Mit regem Fleiße sahen wir Dich sorgen,
So lange Dir der Höchste Kraft verlieh';
Man sah Dich thätig schon am frühen Morgen,
Du scheutest nicht des Lebens Sorg' und Müh'!

Gewidmet von ihrer hinterbliebenen Schwester **Maria Rosina Stief** in Seiffersdorf. 13557.

Denkmal der Liebe und Wehmuth

am einjährigen Todestage unseres unvergeßlichen, theuren Gatten und Vaters, des Bauergutsbesitzers

Heinrich Lorenz aus Stonsdorf.

Er starb den 28. Oktober 1869 in einem Alter von 64 Jahren 8 Monaten und 10 Tagen.

So bist Du schon ein Jahr von uns geschieden,
Und wir, wir denken liebend Dein;
Nach schweren Leiden wichest Du in Frieden,
Wie süß wird Dir die Ruhe sein!
So manche Kummerstunde traf die lieben Deinen,
Die heute schmerzlich um Dich weinen.

Doch Du schläfst sanft, Nichts störet Deinen Schlummer,
Kein Klageton dringt weiter an Dein Ohr;
Befreit von allem Erdenkummer,
Schwang sich Dein Geist zu Gott empor.
Umschwebe tröstend all' die Deinen,
Die Dir des Dankes Thränen weinen.

Gott ergeben, hast Du ja getragen
Dieses Lebens Kummer, Schmerz und Leid,
Doch, gestillet sind nun Deine Klagen,
Froh genießt Dein Geist des Himmels Freud'!
Wie so treu in Deinen Lebenstagen
Hast gesorgt für uns zu jeder Zeit,
Liebend hat Dein Herz für uns geschlagen,
Nun brach es im Tod — welch' bittres Leid.

Doch, ach! gerecht sind darum wohl die Thränen,
Die wir im Schmerz dem theuren Vater weih'n,
Oft wird nach Dir sich unser Herz wohl sehnen
Und Dir im Geiste liebend nahe sein.
O, habe Dank für Deine Lieb' und Treu';
Der Deinen Dank bleibt ewig frisch und neu.

So ruhe wohl, bis wir uns wiederseh'n!
Einst knüpfet Gottes Hand
Den Herzensbund zu ewigem Besteh'n
Im höhern Vaterland.
Bis Jesus ruft: „Kommt, ihr Getreuen",
Mit mir euch ewig nun zu freuen!
So ruhe wohl!

13568. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Friederike Lorenz, geb **Dittrich**, als Gattin, **Ernestine, Christian** und **Marie Lorenz**, als Kinder.

13583. **Worte trauernder Liebe**

auf das ferne Grab unsers lieben Freundes, des Junggesellen (Pflegesohn des Stellmachermeisters Herrn **Hein**)

Ernst Marksteiner aus Schildau,

Füsilier der 10. Comp. 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47. Er blieb bei dem Vorposten-Gefecht bei Versailles den 19. September 1870 im Alter von 22 Jahren.

Barmherziger Gott, halt' ein des Krieges Wüthen,
O laß genug des wilden Hasses sein!
Wie viele, ach, wie viele frische Blüthen
Schließt Tag für Tag die Muttererde ein!
Auch unser Freund fand auf der Kampfesstätte
Im blut'gen Streit sein frühes Todtenbette.

Er sank dahin im schönsten Lenzesblühen
Gleich einer Rose, die der Sturm zerbricht,
So nah' dem Ziel, so voller Hoffnungsglühen,
Und nun — gedeckt von fremder Erdenschicht.
Allmächtiger, vergieb des Schmerzes Klagen,
Zu schwer ist ja, was Deine Kinder tragen.

Schlaf' wohl! Ruh't auch nicht hier im Heiligthume,
Nicht unter Kreuz und Blüthen Dein Gebein;
Die treue Liebe ist die Wunderblume,
Die für Dich blüht in unserm Herzensschrein.
Schlaf' wohl, schlaf' wohl! Dich decke Gottes Frieden,
Uns aber sei des Himmels Trost beschieden.

Gewidmet von der Jugend zu Schildau.

13596. **Lorbeerzweig**

zu Ehren des für König und Vaterland gebliebenen Königs-Grenadiers

August Beer aus Wolmsdorf

bei **Bolkenhain.** Er stand bei der 3. Kompagnie und wurde vor Paris zu Broyéres bei Meudon durch die Explosion eines Pulverschuppens buchstäblich zerrissen.
In einem Alter von bald 30 Jahren.

Der Bote hat in seinen Spalten,
In diesem kummervollen Jahr,
Schon Trauerkunden viel enthalten
Von unsrer tapfern Kriegerschaar,
Bald sind es schmerzensvolle Wunden,
Bald ist es gar der bittre Tod;
Wohl dem, der diesen überwunden,
Denn hier ist nichts als Kampf und Noth.

Wir haben einen Freund verloren,
Durch diesen unheilvollen Krieg,
Wie wohl ein beff'rer kaum geboren,
Er half erringen manchen Sieg
Und kämpfte schon mit seinen Brüdern
Vier Jahr vorher im Böhmenland,
Wobei der Jüngste von den Brüdern
Für's Vaterland den Tod dort fand.

Sein Leben hing an einem Haare,
Doch schützte Ihn des Höchsten Hand,
Es grenzet oft an's Wunderbare,
Uns ist es Allen wohlbekannt
Wie Ihm ein Schuß die Stirne streifte,
So daß sein Antlitz in Gefahr, —
Zum alten Kummer neuen häufte
Und wie dabei den Seinen war.

Doch sah Ihn Mutter, Schwester wieder,
Genesen nach dem Friedensfest,
Sowie die andern beiden Brüder,
Und nur der Jüngste ist verwest,
Dort, wo Ihn traf die Todeswunde,
Wo Freund und Feind zusammen ruh'n,
Vereint im schönsten Friedensbunde,
Befreit von allem ird'schen Thun.

Doch wieder kam ein Friedensstörer,
Für unser deutsches Vaterland
Und es entstand ein Krieg — ein schwerer,
Worin auch Er den Tod noch fand,
Nachdem er half den Feind besiegen, —
Im Angesichte von Paris
Sah' man ihn auf durch Pulver fliegen,
Das seinen Körper ganz zerriß

Was muß dies Mutterherz ertragen,
Wer findet dafür einen Trost;
Der Vater starb in frühern Tagen,
Gott! biete durch Dein Wort Ihr Trost,
Wir können selber kaum es fassen,
Daß August, unser bester Freund,
Uns hier auf Erden hat verlassen,
Bis Gott uns dort mit Ihm vereint.

Wolmsdorf, den 29. Oktober 1870.

Gewidmet von seinen Jugendfreunden:
Wilhelm Berger,
August Berger,
August Winkler,
Otto Häusler,
Julius Steinig.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Superint. Werkenthin vom 30. Oktober bis 5. November 1870.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis! Hauptpredigt, Wochen-Communion und Brautvermahnung Herr Superint. Werkenthin.

Gebets-Gottesdienst Mittwoch Nachmittag 4 Uhr Hr. Super. Werkenthin.

Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel. Mittwoch den 2. November c., früh 10 Uhr: Feier des Gustav-Adolph-Vereins u. Synodalfeier. Predigt: Herr Pastor Peiper aus Petersdorf.
(Collecte für den Gustav-Adolph-Verein.)

Getraut.

Hirschberg. D. 23 Okt. Ernst Wilh. Ullmann, Fabrikarbeiter in Eichberg, mit Joh. Fried. Hoffmann in Straupitz. — D. 25. Herr Friedr. Herrm. Weber, Königl. Post-Bureau-Vorsteher in Schönau, mit Jgfr. Emilie Aug. Elisabeth Babel hier.

Bolkenhain. D 23. Okt. Inw. Joh. Carl Wilh. Rosseck, mit Ernest. Carol. Flegel hier. — Inw. Friedr. Aug. Herrm. Püschel, mit Jgfr. Ernest. Aug. Moditz hier.

Goldberg. D. 16. Okt. Der Tuchmachergesell Heumann, mit Ulrike Schön. — D. 18. Hr. Kaufm. Hampel, mit Jgfr. Louise Hentschel. — Hr. Klempnermstr. Müske, mit Jungfrau Louise Schurich.

Geboren.

Hirschberg. D. 29. Aug. Frau Bäckermstr. Pudmensky

e. T., Anna Franziska Ida. — D. 24. Sept. Frau Tagearb. Jonscher e. S., Joh. Carl Emil. — D. 26. Frau Bahnmeister Glogner e. S., Fried. Wilh. Victor. — D. 28. Frau Fabrik-direktor Höppner e. T., Ant. Bertha Emilie. — D. 3. Okt. Frau Kutscher Rudolph e. S., Herrm. Emil Hugo. — D. 2. Frau Kaufm. Kirstein e. S. Carl Adolph Otto Paul.

Grunau. D. 19. Oktober. Frau Inw. Wehner e. S., August Robert.

Cunnersdorf. D. 17. Sept. Frau Inw. Opitz e. T., Anna Bertha Aug. — D. 30. Frau Inw. Walter e. S., Gust. Herrmann.

Straupitz. D. 25. Oktober. Frau Inw. Neumann e. T., Aug. Paul.

Bolkenhain. D. 25. Aug. Frau Fabrikarb. Rudolph e. T. — D. 8. Frau Inw Ulrich zu Klein-Waltersd. e. S. — D. 18. Frau Kretschampächter Arzo zu Schönthälchen e. T. — D. 19. Frau des herrschaftl. Schäfer Langer zu Nieder-Wolmsdorf e S. — D. 16. Frau Schlächter Heldersbach e. T. — D. 18. Frau Cigarrenm. Stumpe e. T. — D. 20 Frau Handelsmann Bauch e. S. — D. 22. Frau Kaufm. Schenke e. S.

Goldberg D. 15. Septbr. Frau Schuhm. Weise e. S., Wilh. Reinh. Bruno. — D. 3. Okt. Frau Schuhm. Hoffmann e. S., Oskar Wilh. Paul. — D. 7. Frau Schneiderges. Raupach e. T., Ernest. Louise Alw.

Gestorben.

Hirschberg. D. 21. Oktober. Wilh. Hentsch, Füsilier der 10. Compagnie, 1. Nassau'schen Infanterie-Regiments Nr. 87, 29 J. — D. 22. Frau Joh. Tost geb. Richter, Ehefrau des Schuhm. Gust Tost, 41 J. — D. 23. Hr. Johann Theodor Travers, 59 J. 3 M. — D. 24. Hr. Joh Fried. Kunerth, Grundstücksbes. und Gastwirth, 55 J. 8 M. 24 T. — D. 25. Hr. Aug. Semper, Forst-Inspektor, 62 J. 15 T.

Cunnersdorf. D. 20. Okt. Carl Heinr., S. des Tagearbeiters Raurach, 11 T.

Grunau. D. 19. Oktober. Ernst Gotthelf Schubert, Fuhrmann, 32 J. 11 M. 27 T. — D. 26. Carl Dominikus Grun, Zimmerpolier, 42 J. 2 M. 9 T.

Straupitz. D. 20. Okt. Wwe. Joh. Juliane Wittig geb. Thomas, 76 J. — D. 21. Anna Marie, T. des Hslr. Ernst Scholz, 1 J. 1 M. 3 T. — D. 26. Gust. Rob., S. des Tagearbeiters Emler, 1 J. 2 M. 20 T

Schwarzbach. D. 20 Oktbr. Frau Hslr. Marie Brauner geb. Hornig, 37 J 9 M 25 T.

Gotschdorf. D. 24. Okt. Wwe Jul. Seidlich geb. Biemelt, 77 J. 11 M. 28 T.

Boberröhrsdorf. Am 19. Sept. fiel bei Versailles in Frankreich der Jggs. Ernst Heinr. Höher von hier, Füsilier bei der 11. Comp. 47 Inf.-Reg., durch einen Schuß in die Brust, 24 J. 10 M. 12 T — D. 28. Unverehel. Joh. Ros. Legner, 58 J. — D. 19. Okt. Die Zwillingssöhne des Hslr. Rücker an der halben Meile, 5 W. — D. 20. Carl Heinrich, S. des Inw. und Schäfer Schäl 22 T.

Bolkenhain. D. 4. Oktober. Maria Anna Clara geb. Stenzel, Ehegattin des Königl. Kreis-Gerichts-Sekretair Ketzler, 30 J. 3 M. 14 T. — D. 3. Ida Mathilde, T. des Müllermstr Ulber zu Nieder-Wolmsdorf, 12 T. — D. 5. Emma Martha Alw., T. des Schmiedemstr. Rudolph zu Ober-Hohendorf, 9 M. 16 T. — D. 8. Tischlermstr. Joh. Berth. Rüffersen, 67 J. 5 M. 23 T. — D. 12 Verw. Frau Kreisgerichts-Direktor Klein, Aug. geb. Bauerstein. 68 J. 2 M. 10 T.

Goldberg. D. 3. Okt. Jgfr Cäcilie Pauline Clementine Wandel, 19 J. 10 M. 26 T. — D. 7. Erdmine Emma Agnes, T. des Schneidermstr. Hockenholz, 2 J. 4 M. 27 T — D. 10. Verw. Frau Tuchscheerer Christ. Dorothee Klatte geb. Seibt, 62 J. 5 M. 16 T. — D. 11. Frau Zimmermann Stricker geb. Teichfischer, 46 J. 12 T.

Land- und forstwirthschaftlicher Verein
zu Nieder-Würgsdorf.

Sitzung: den 2. November c., Nachmittags 6 Uhr, praecise.
13593. **Der Vorstand.**

Hirschberg, den 27. Oktober 1870.

Bekanntmachung.

Bei der von den Unterzeichneten ins Werk gesetzten Sammlung von Liebesgaben für das 3. Bataillon Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 sind reiche Spenden an Bekleidungsgegenständen, Weinen, Spirituosen, Fleisch- und Kolonial-Waaren, Tabaken, Cigarren u. s. w. eingegangen. Es sind außerdem 441 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. an baarem Gelde gesammelt und hierfür Gegenstände der vorgenannten Art gekauft, sowie die Transportkosten bestritten worden.

Der 52¹/₄ Centner schwere, aus 44 Kollis bestehende Transport ist unter Begleitung des Herrn Obersten z. D. Rohde am 25. d. Mts. zunächst nach Breslau abgegangen, um dort den Anschluß an einen größeren Transport des Provinzial-Comités zu erreichen.

Es sind abgesendet worden:

I. 21 Privatpackete an einzelne Offiziere und Mannschaften des Bataillons.

II. für sämmtliche Offiziere und Mannschaften des Bataillons bestimmt:

Bekleidungsgegenstände.

362 Paar wollene Fußlappen, 174 Paar wollene Unterbeinkleider, 134 Stück wollene Unterziehjacken, 158 Paar wollene Strümpfe und Socken, 37 Stück Leinen-, Nessel- und Flanell-Hemden, 43 wollene Leibbinden, 6 Paar Pulswärmer, 50 Stück Taschentücher, 1 Decke, 1 Shwal, 2 Pack Nähzeug, 3 Paar Filzpantoffeln.

Weine und Spirituosen

125 einzelne Flaschen Portwein, Madeira, Punschextract, Rum, Cognac u. s. w., ³/₄ Eimer Rum, ¹/₂ Eimer Weinlager mit Nelke, ¹/₄ Eimer weißen Magen, ³/₄ Eimer Stonsdorfer Bitter, 8³/₄ Eimer Kornbranntwein.

Tabake und Cigarren.

13,050 Stück Cigarren, 215 Pfd. Tabak, 620 Pack Tabak, 222 Stück Tabakspfeifen, 20 Pack Streichhölzer, 4 Pfd. Schnupftabak.

Fleisch, Vorkost u. s. w

10 Stück Schinken, 1 Stück Speck, 3³/₄ Centner Salz, ¹/₂ Centner Pfeffer, 55 Pfd. Graupe, 10 Pfd. Gries, 5 Pfd. Hirse, 5 Pfd. Grütze, 25 Pfd. Pflaumen, 1 Sack Bohnen, ¹/₂ Sack Linsen, 1 Kübel Butter, 40 Pfd. Chokolade, 26 Pack Cacaothee, 36 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Fleischextract, 25 Stück Sahnenkäse, 47 Pfd. Lichte, 31 Pfd. Seife, 12 Stück Glycerin-Seife, 1 Sack Kamillen, 5 Scheffel Kartoffeln, Papier, Bleistifte.

Herzlichsten Dank für die so reichlich gespendeten Liebesgaben.

Weitere Nachrichten über den Transport werden wir später veröffentlichen.

Prüfer. Rohde. Graf **Ballestrem. Meierhoff. Louis Schultz. Peter Heine. Tschörtner. Artelt. Dunkel. Irrsig.** Dr. **Lucas. Scholz,** Kreis-Gerichts-Rath. **Paul Du Bois. Titz,** Hotelbesitzer. **Auforge. Lüer. Weigang. Krahn. Berger.**

Zum Besten verwundeter und erkrankter Krieger sind bei der Sektion Hermsdorf u. K. ferner eingegangen:

Von einer fidelen Gesellschaft im „freundlichen Hain“ in Wernersdorf am 25. September c. gesammelt 1 rtl., Kollektenertrag bei der Abendandacht in der evang. Kirche in Hermsdorf am 5. Oktober 5 rtl. 16 sgr., desgleichen am 12. Oktober 2 rtl. 8 sgr. 4 pf. Summa 8 rtl. 24 sgr. 4 pf.

Hermsdorf u. K., den 26 Oktober 1870

Emma von Berger.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Section Erdmannsdorf.

Seit dem 12. Oktober gingen an Gaben ein aus:

1) Erdmannsdorf von Fr Past. Rahn 1 rtl, Schmiedemeister Nähring und Schuhmachermstr. Feige je 5 sgr., Fleischermstr. Bräuer 2 sgr. = 1 rtl. 12 sgr.

2) Parochie Buchwald durch Fr. Past. Postler 2 rtl. 22 sgr. 6 pf., und zwar aus

Buchwald: Fr. Zimmermann Fischer 1 rtl. Fr. Getreidehändler Schmidt 5 sgr., Fr. Bäcker Fischer 2¹/₂ sgr., drei Ungenannte je 2¹/₂ sgr.

Gansberg: Benj. Weist 15 sgr., Ungenannt 10 sgr.

Quirl: verw. Schiedsmann Reimann 10 sgr.

Drehaus: Jggf. Christ. Klein 2¹/₂ sgr.

3) Parochie Fischbach durch Fr. Pastor Götschmann 2 rtl. 20 sgr., und zwar aus:

Fischbach: Schneidermstr. Heinze 10 sgr., Schneidermstr. Lachmann 7¹/₂ sgr., Häusl. Kühn 5 sgr., dessen Tochter 5 sgr., Fr. Häusl. Friebe (2. Gabe) 5 sgr.

Neudorf: die Schulkinder 1 rtl., Ungenannt 15 sgr.

Bärndorf: Häusl. Mende (4. Gabe) 2¹/₂ sgr.

Parochie Lomnitz durch Fr. Past. Sowade vom Gärtner Krebs 15 sgr.

Summe	7 rtl.	9 sgr.	6 pf.
Am 12. Oktober waren	706 „	13 „	9 „
Gesammtsumme	713 rtl	23 sgr.	3 pf.

An Sachen wurden gegeben:

durch Fr. Past. Bessert aus Arnsdorf (außer 1 rtl. monatl. Beitrag) eine Menge Charpie. — Von Amalie Friebe das. 12 Stck. Tücher, 18 Stck. Binden. — Vom Schmiedemstr. Nähring in Erdmannsdorf Leinewand zu 1 Hemde, desgl. von Fr. Hübner in Quirl 4 Ell. Leinwand.

Diese Gegenstände werden den 25 kranken Soldaten, die jüngst im hiesigen Johanniter-Krankenhause angelangt sind zugewendet werden.

Erdmannsdorf, den 27. Oktober 1870. **A. M.**

▭ z. h. Q. d. 30. X. hor. 2. Recept., Stift.-Fest und Taf. ▭ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verdingung von Dachdeckerarbeiten.

Die bei dem in der Ausführung begriffenen städtischen Schulhausbau vorkommenden Dachdeckerarbeiten, incl. Lieferung von Dachschiefer und anderen Deckungsmaterialien, sollen alsbald im Wege des Submissions-Verfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin für

Donnerstag den 3 November c., früh 11 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungszimmer

anberaumt. Kostenanschlag und Submissionsbedingungen können während der Amtsstunden täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 25. Oktober 1870.

Der Magistrat. 12522.

13532.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten für die bevorstehende Neuwahl zum Hause der Abgeordneten sind aufgestellt und werden vom 28. bis 31. d. M. in der rathhäuslichen Registratur zur Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind innerhalb der vorgedachten Frist entweder schriftlich bei der unterzeichneten Behörde oder zu Protokoll bei Herrn Stadt-Sekretair Stumpe anzubringen.

Hirschberg, den 26. Oktober 1870.

Der Magistrat.

13585.

Bekanntmachung.

Holz-Licitation.

Am Freitag den 4. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem städtischen Hartauer Forst

15 Stück Klötzer,
1 Sparren,
1 Bohlen,
1 Klafter Scheitholz,
38½ „ Stockholz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Käufer wollen sich zur Terminsstunde am sogenannten Schloßberge einfinden.

Hirschberg, den 27. Oktober 1870.

Der Magistrat.

13565.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer **Karl Gottlieb Klose** gehörige Hausgrundstück Nr. 46 zu Nieder-Berbisdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. Dezember 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I a. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. Dezember 1870, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 19. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Aufforderung der Concursgläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **P. O. Zeuschner** zu Hirschberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch **eine zweite Frist**

bis zum 26. November 1870 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Oktober 1870 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen **ist auf den 22. December 1870, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Fliegel** im Terminszimmer Nr. 1. unseres Geschäfts-Lokals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer **Anlagen** beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Aschenborn** und **Wirster**, sowie die Justizräthe **von Künstermann** und **Bayer** zu Sachwaltern vorgeschlagen. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Herr Rechtsanwalt **Wentzel** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden ist.

Hirschberg, den 14. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

13582.

Auktion.

Donnerstag den 3. November c., Vormittags 10 Uhr,

sollen im gerichtlichen Auktionslokale einige alte Kleidungsstücke, ein Schlitten, sowie einige Möbel, gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Schmiedeberg, den 26. Oktober 1870.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.

13539.

Auktion.

Sonnabend den 5. November c., Nachmittags 2 Uhr, wird in der hiesigen Brauerei der Inwohner Joseph Paul'sche Nachlaß, worunter eine noch **gute Schroot-** resp. **Hafergrützmühle**, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Nähere Auskunft giebt der hies. Häusler **Aug. Hertramph**, als Vormund.

Klein-Röhrsdorf, den 24. Oktober 1870.

13591.

Auktion.

Freitag den 4. November c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich zu Gröditz aus dem Nachlaß des verstorbenen Cantor Weidner: Kleider, wobei ein schwarzer Tuchpelz, Meubles und Hausgeräth, **ferner vier Bienenstöcke**, eine Menge Bücher, geschichtlichen und anderen Inhalts, und ein **Flügel-Instrument** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Goldberg, den 24. Oktober 1870.

Schmeisser, gerichtlicher Auktions-Kommissar.

13402.

Vieh-Auktion wegen Wirthschaftsänderung.

Sonntag den 30. Oktober, Nachmittags, beabsichtige ich 12 Stück Rindvieh (Kühe, Kalben und 1 Stammochsen, meistbietend zu verkaufen und ladet Kauflustige ergebenst ein.

Hagendorf per Löwenberg. **C. Rosemann.**

13598. **Auktion.**

Dienstag den 8. November c., früh 11 Uhr,

sollen bei dem Schwarzviehhändler **Franz Gruu** zu Kleinhelmsdorf die demselben abgepfändete rothe Kuh und eine tragende rothscheckige Kalbe meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schönau, den 25. Oktober 1870.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Der Auktions-Kommissar.

Zu verpachten.

13551. Meine **Fleischerei** nebst **Krämerei** zu Rauske, Kr. Striegau, bin ich willens, sofort zu verpachten. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer.

Rauske, Kr. Striegau. **Töfflinger,** Fleischermstr.

13544 In meinem neuerbauten Hause hierselbst habe ich eine **Fleischerei** mit den nöthigen Räumlichkeiten eingerichtet. Dieselbe ist sofort zu verpachten und sind die Bedingungen bei mir mündlich oder durch portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren. **Josepha Teubner,** Seilermeisterin.

Alt-Kemnitz, den 26. Oktober 1870.

Restaurations-Verpachtung.

13599. Eine **Restauration** und **Destillation** in Jauer ist an einen kautionsfähigen, soliden Pächter baldigst zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren durch

A. Heinzel, Schornsteinfegermstr.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

13342. **Striegau.**

Auf frequenter Straße ist ein

Kaufmanns-Laden,

worin seit Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft vortheilhaft betrieben wird, unter solidesten Bedingungen zu verpachten. Neben-Räumlichkeit und Wohnung in beliebiger Größe. Auch wird nach Wunsch das Grundstück verkauft.

Krause, Neustraße Nro. 100.

Zu vertauschen oder zu verkaufen.

13553. Ein schönes, zweistöckiges, massives **Haus** mit Garten, in einer Kreis- und Garnisonstadt, welches sich zu jeglichem Geschäftsbetriebe eignet, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder auch gegen ein kleineres zu vertauschen.

Näheres zu erfahren durch

W. Tschesche, Müllermstr. in Langvorwerk bei Löwenberg in Schl.

13570. **Danksagung.**

Innigsten Dank Allen, welche unsere geliebte Frau und Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten; ebenso fühle ich mich gedrungen, einer Deputation der löblichen Schuhmacher-Innung für ihre Begleitung meinen herzlichsten Dank auszusprechen. **G. Toft,** Schuhmachermstr.
J. Toft, als Sohn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

13571. Die öffentliche Beleidigung gegen die Frau des Häusler **Wilhelm Keihl** Nr. 77, sowie gegen die Keihl'sche Familie von hier überhaupt, erkenne ich als unwahr.

Boberröhrsdorf. Verehel. **Ernestine Keihl.**

13213. **Ergebene Anzeige.**

Hierdurch empfehle ich mich zum Malen von **Oelportraits** (auch nach Photographie), **Fahnen, Transparenten** und **feinen Zimmerdecorationen,** in modernem, wie antikem Styl, sowie zum Renoviren alter Oelgemälde, z. B. Kirchengemälden, und versichere die solidesten Preise. **Adolph Stein,**

Hirschberg. Schulgasse Nr. 9.

13633. Am vergangenen Mittwoch, den 26. d. Mts., ist in Hermsdorf bei Tietz ein seidener **Filzhut** verloren gegangen und wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Expedition des Boten gefälligst abzugeben.

13548. Ein tafelförmiges **Flügel-Instrument** wird zu miethen gesucht Näheres bei **H. Bruck.**



Robert Krause's
Atelier für künstliche Zähne befindet sich **Hirschgraben-Promenade** vor dem langen Hause beim Orgelbaumstr. Hrn. Kügler.

Für Zahnleidende!

Zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse (von ärztlicher Seite begutachtet und empfohlen), sowie zum Plombiren, Reinigen, Ausfeilen und sicherem Tödten des Nervs noch stehender kranker Zähne empfiehlt sich

13365. **Heinr. Lieber,** Zahnkünstler,
wohnhaft im „**Hôtel zu den drei Bergen**".

Zur Anfertigung von **Damen-** und **Kinder-Kleidern** nach den neuesten Journalen empfiehlt sich 13407. **Anna Maquet.**

Herischdorf, in der früher Scheimann'schen Villa.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum von **Wigandsthal** und **Umgegend** die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Uhrmacher** etablirt habe. 13477

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **P. Monse,** Uhrmacher.

Wigandsthal, den 24. Oktober 1870.

13538. **Agentur-Gesuch.**

Ein Berliner Haus mit besten Referenzen, welches die Provinzen Brandenburg und Pommern bereisen läßt, wünscht von leistungsfähigen Häusern Agenturen mit Ausnahme von Spirituosen und Cigarren.

Gefl. Offerten sub **R. 2965** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*, Berlin, Friedrichstraße 66.**

15630. **Clavier-Unterricht**

ertheilt ***H. Wecke,***
wohnhaft Greiffenberger Straße bei Herrn Friedrich.

13500.

Aufforderung!

Alle Diejenigen, welche den zu Warmbrunn verstorbenen Tischlermeister **Oldag**'schen Eheleuten rückständige Zahlung zu leisten haben, werden hiermit ernstlich aufgefordert, sich bald bei mir zu melden, widrigenfalls sie sich Unannehmlichkeiten zuziehen werden.

Friedrich Hampel in Herischdorf,
als Großvater und Vormund der Oldag'schen Kinder.

13603. Ich ersuche die mir bekannte junge Dame, Auskunft über die zwei Paar Herren-Schlafschuhe zu geben, die am 27. Oktober, Abends, abgeholt wurden. Verw. **Adam.**

13567.

Ehrenerklärung.

Ich Endesunterzeichnete habe am 22. Oktober die Ehefrau des Königl. Landbriefträgers Herrn Fischer von Warmbrunn durch eine falsche Beschuldigung gröblich beleidigt.

Ich habe mich mit derselben in der Art schiedsamtlich verglichen:

daß ich derselben eine reuevolle Abbitte im Gebirgsboten leiste und vor Weiterverbreitung meiner unüberlegten und grundlosen Aeußerungen warne.

Herischdorf, den 26. Oktober 1870.

Frau Gartenbesitzer **Langer.**

13616.

!! Für Putzmacherinnen !!

Sammt, alle Farben und jede Qualität, zu **auffallend billigen** Preisen bei **Isidor Bruck, Firma F. Sieber.**

Damen-Pelz-Garnituren in allen zu wünschenden Pelzartikeln,

Das Beziehen & Modernisiren von Pelzen wird bereitwilligst und billigst ausgeführt.

Geh- & Reise-Pelze

für **Damen** und **Herren**

von **Zobel, Nerz, Baummarder, Steinmarder, Iltis, Bisam, Biber, Schoppen, Scons, Bär, Siebenbürger, Fuchs, Fee** 2c. empfiehlt in reichster Auswahl billigst

Louis Wygodzinski's

Herren-Garderoben- und Mode-Magazin,

Hirschberg i. S., äußere Schildauerstraße, dicht neben der Königl. Post.

Pelzmützen, Fußtaschen, Fußsäcke, Jagdmuffs, Schlittendecken 2c.

13020. Pelz-Bestellungen nach Maaß werden prompt effectuirt.

13631. **Beste Hermsdorfer Stück-, Würfel-, Schmiede-, Klein- und Nußkohle**

empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen, billigst die Kohlen-Niederlage von **F. A. Reimann** in Hirschberg.

Unübertrefflich an Qualität u. unstreitig am billigsten sind nachverzeichnete Sorten Cigarren, welche allen Rauchern mit Recht empfehlen können. Superfeine Blitar Yara Castanon a Rℓ. 14. Superfeine Havanna Domingo de Toreno a Rℓ. 16. Hochfeine Havanna Domingo Tip Top a Rℓ. 18. Hochfeine Blitar Havanna Kronen Regalia a Rℓ. 20. — Extrafein Havanna La Pretiosa a Rℓ. 24. Extrafein Havanna flor Cabannas a Rℓ. 28. pro 1000 Stück. Die elegante Arbeit, feine Aroma und billige Preise dieser Sorten befriedigen allseitig so, dass diese importirten Havanna's, welche Rℓ. 40—70. kosten, vorgezogen werden. Originalkisten a 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber, uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. 12581.

Friedich & Comp., Cigarren & Cigarretten-Fabrik in Leipzig.

Gleichzeitig empfehlen unsere echt türkische Cigaretten eigener Fabrik: Nro. 12 a Rℓ. 4, Nro. 14 a Rℓ. 6. Nro. 5 a Rℓ. 8., Nro. 3 a Rℓ. 12 pro 1000 Stück, türkische Tabake a Rℓ. 1. und Rℓ. 2. pro Pfund. Niederlagen unser türkischen Tabake und Cigarretten errichten in allen grösseren Städten.

13617. **Sammtband, Besätze und Franzen,** in reicher Auswahl, bei **Isidor Bruck,** Firma **F. Sieber.**
Franzen in bunt werden auf das Sauberste angefertigt.

Im Ausverkauf in Landeshut

„zur Kornecke“, dicht neben **Grünfeld's Bazar,** kauft man

Kleider-Stoffe, 13320.

à 2, 2½, 3 bis 8 Sgr., die überall das Doppelte kosten.

13094. **Dr. Pattison's Gichtwatte,**
das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu **8 Sgr.** und halben zu 5 Sgr. bei **Paul Spehr** in Hirschberg i. Schl.

13450. **Die größte und schönste Auswahl**
in Mänteln, Paletots, Jaquetts und Jacken, für Damen und Kinder, empfiehlt zu **außerordentlich billigen** Preisen **J. D. Cohn,** neben dem Hotel zum „Deutschen Hause“.

Depôt österreichischer Schuhwaaren

von

G. Pitsch, Bahnhofsstraße Nr. 82. [13628]

Winter-Preis-Courant.

Rindleder- und **Juchten-Schaftstiefel** mit **Doppelsohle von 3 rtl. 10 sgr. an,**
Wasserdichte Filzstiefel mit **Rindlackbesatz,** mit und ohne Schaft, **von 4 rtl. an,**
Juchten- und **Rindlack-Gamaschen** mit Kork- und Doppelsohle **von 3½ rtl. an,**
Herren-Gamaschen in diversen Lederarten, sehr billig,
als etwas Neues **für Damen, zur Ersparniß von Gummischuhen, wasserdichte elegant gearbeitete Juchten-Stiefeletten,**
wasserdichte Double-Schuhe mit **Lederbesatz,** elegant u. dauerhaft, von **1 rtl. 20 sgr. an.**
Für Knaben und Mädchen jeden Alters, große Auswahl in Schuhen und Stiefeletten zu sehr billigen Preisen.
Für Herren: großes Lager Filz- und Stoff-Hüte, Handschuhe, Shlipse und Cravatten, Cachenez 2c. 2c.

G. Pitsch,
Hirschberg. Bahnhofsstraße Nr. 82.

Im Ausverkauf in Landeshut

„zur Kornecke“, dicht neben **Grünfeld's Bazar,** kauft man

breite Züchenleinen, 13321.

die lange Elle à 2½ und 3 Sgr., die überall 4 und 5 Sgr. kosten.

13397. Mein **Gasthof** „zu den drei Linden" in Löwenberg i/Schl. (früher Schmalfeld) mit großem Garten, Kegelbahn ꝛc. ist vom 1. April 1871 ab auf weitere 4 Jahre zu verpachten.

Reflectanten wollen sich gefälligst direct an mich wenden.

Heinrich Thiemann in Lauban.

Verkaufs - Anzeigen.

13575. **Regenschirme** in Alpacca, Zanella und Seide, in bekannt guter Qualität, empfiehlt **H. Bruck.**

Großer Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäftsauflösung.

Um das geehrte Publikum mit den **auffallend billigen Preisen,** zu denen ich **reelle gute Waaren** verkaufe, bekannt zu machen, gebe ich nachstehend ein kleines Verzeichniß:

12	lange Ellen halbwollenen Kleiderstoff	für	27 sgr.,	l. Ell.	2¼ sgr.
12	= = Kleiderleinewand	= 1 rtl.	—	= = =	2½ =
12	= = guten dicken Lama	= 1 =	6	= = =	3 =
12	= = = Kleiderstoff, kar. od. gestr.,	= 1 =	12	= = =	3½ =
12	= = dicken = f. d. Winter,	= 1 =	12	= = =	3½ =
10	= = 6/4 breiten echten Cattun	= 1 =	—	= = =	3 =
10	= = gute breite Züchen	= 1 =	—	= = =	3 =
10	= = = = Inlet	= 1 =	5	= = =	3½ =
12	= = einfarbig Alpacca	= 2 =	—	= = =	5 =
1	Fenster Gardinen, 7 lange Ellen	= — =	20 =		
1	wollene Tischdecke	= 1 =	2½ =		
1	Paar Bettdecken, roth oder weiß,	= 2 =	25 =		

2 lange Ellen breite reinwollne Möbelstoffe, lange Elle 19 sgr.,
1 wollnes Umschlagetuch 1 rtl., 1 wollner Double-Shawls 2 rtl.,
1 dicker wollner Unterrock mit Kante 1 rtl.,
1 Düffel-Jacke 1¼ rtl., 1 Double-Jaquett 2 rtl., 1 Double-Paletot 4 rtl.

ꝛc. ꝛc.

Emanuel Stroheim. 13617.

äuß. Schildauerstr., **im Hause des Hrn. Tielsch,** vis-à-vis den „3 Bergen".

13424. **Zu verkaufen:**

Eine **Wind**- und **Wassermühle**, mit vollständiger Wasserkraft, einem franz. Gange mit großem Cylinder; Acker incl. Hofraum ca. 3 Morgen. Hypothekenstand gut, Besitzung rentenfrei, Anzahlung 1000 rtl.

Näheres beim Besitzer **Ad. Schmidt** in Quolsdorf bei Freiburg in Schl.

13597. Eine gut gebaute **Wassermühle** in einem sehr großen Dorfe Nieder-Schlesiens, mit tragbarem Acker und Garten, vom Besitzer **billig** erstanden, ist unter den günstigsten Bedingungen **noch billiger** bei geringer Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Das Nähere auf portofreie Anfragen beim Müllermeister **W. Tschesche** zu Langenvorwerk, Kreis Löwenberg i. Schl.

Elberfelder Knackwürstchen

empfiehlt 13627. **Louis Schultz.**

13589 **Fertige Fahnen**

von jeder beliebigen Länge, sowie **Stoffe** in den dazu passenden Farben, empfehlen in Auswahl billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Vergoldete **Fahnenspitzen** in reichhaltigster Auswahl. D. O.

13071. **Neue Heringe**

in bester Waare und zu den billigsten Preisen empfiehlt **Hermann Günther.**

Citronen und neue Kranz-Feigen

empfiehlt [13547] **Robert Friebe.**

Für Bäcker und Conditoren.

Dresdener Preßhefen,

Hauptniederlage bei [13374.

August Pohl in Striegau.

13569. **Montag** den 31. d. M. treffe ich mit

fetten ungarischen Schweinen

beim Gastwirth Herrn Friebe im „Kynast" hier ein.

Wolff.

13574. **Dachsfett,**

frisch und rein, ist zu haben beim

Maiwaldau, im Oktober 1870. Reviersförster **W. Kasch.**

Künstliche Zähne!

Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne, **Waldenburg**, Ring Nr. 83, 1 Etage.

13558. Eine **Dreschmaschine**, neuester Construction, ist preiswürdig zu verkaufen in Grunau Nr. 82.

13072 **Marinirte neue Heringe**

billigst bei **Hermann Günther.**

13614. **Maltinen,**

vorzügliches Mittel gegen Husten, offerirt

Johannes Hahn,

vormals **Oswald Heinrich.**

Der colossale Consum

von Dr. Moreil's Nerven-Essenz

bedingt durch ihre wahrhaft überraschenden Erfolge bei Nervenleiden jeder Art, wie: Migraine, Kopfkrampf, Epilepsie, Rheumatismus, Magenkrampf, Schwäche 2c. hat es ermöglicht, daß wir nicht allein die Flasche à 1 Thlr. bedeutend größer als früher abgeben können, sondern wir haben auch **Probeflaschen à 12 Sgr.** eingeführt, damit Jedermann sich leicht von der vorzüglichen Wirkung dieser berühmten Essenz überzeugen kann.

Durch diesen Erfolg ermuthigt, führten wir auch die durch jahrelange segensreiche Wirkungen erprobte

Dr. Moreil'sche Einreibung

gegen Rheumatismus, Gicht, Podagra 2c., à Fl. 15 Sgr., ein.

General-Depot bei den Apothekern **Olschewsky & Wachsmann** in **Breslau.** 13588.

Niederlage in **Hirschberg** bei **G. Nördlinger.**

Prima pens. Petroleum, feinstes Ligroine, sowie alle Petroleum- und Ligroine-Lampen jeder Art; sehr preiswürdig empfehle moderne Glasfußlampen in verschiedener billiger Zusammenstellung, Lampen, Glocken, Schirme, Tulpen, Kugeln, Dochte und Cylinder empfiehlt billigst

Alwin Aschenborn, Klempner,

13608. Warmbrunnerstraße.

13351. Die rühmlichst bekannten

tiefschwarzen Tinten

aus der Fabrik von **Ed. Beyer** in **Chemnitz** empfiehlt in Originalflaschen a 1, 1½, 2, 3, 4 5 sgr.

Hirschberg. **Hugo Kuh's Buchhandlung.**

13559. 120 Stück veredelte, starke **Himbeersträucher** sind im Ganzen oder Einzelnen billig zu verkaufen in Grunau Nr. 76.

Wichtig für Brust- und Hustenleidende.

Gegen Husten, Lungenkatarrh, beginnende Schwindsucht, verkauft u. versendet ein bereits in zahlreichen Fällen bewährtes, in seiner Anwendung einfaches Mittel Apotheker **R. Stöcklein** in Stralow bei Berlin. 12817.

Nähere Mittheilung, nebst Zeugnissen, erfolgt auf Franco-Anfrage franco und kostenfrei.

13615. **Condensirte**

Schweizer = Alpen = Milch,

in Büchsen zum Versandt nach dem Kriegsschauplatze, empfiehlt **Johannes Hahn,**
vormals Oswald Heinrich.

13579. Um den verschiedenen Nachfragen entgegenzukommen, zeige ich hierdurch an, daß ich den Sack **Kartoffeln**, à 150 Pfund, zu 25 Sgr. verkaufe. **R. Brucauff.**

13556. **Bruch = Chocolade,**

pro Pfund 6 3/4 Sgr, bei
Albert Plaschke, Bahnhofstraße.

13542. **Fisch = Verkauf.**

Auf hiesigem Dominio stehen einige Ctnr. vorzüglich schöne **Hechte**, groß und klein, darunter Exemplare bis zu 8 Pfd., zum Verkauf.
Buchwald, den 26. Oktober 1870.
Freiherrl. v. Rothenhan'sches Wirthschafts=Amt.
W. Gläser.

13512. **Neue Heringe,**

Stück 3 und 6 pf., im Schock und bei ganzen Tonnen bedeutend billiger,
Berliner Hafergrütze
empfiehlt **A. P. Menzel.**

Frisches Hasen= und Rehwild
empfiehlt die Wildhandlung des **A. Stelzer** auf dem Sande.

Damenhüte! Damenhüte!
werden nach neuester Facon umgearbeitet, gefärbt u. gewaschen.
13524. ***B. Hartig.***

Für Bürstenmacher.

Mexc. Fibre,
ital. **Reißwurzeln,**
schwarz. **Siam (Kittol)** und
Cocosfasern
empfehlen in ganzen Ballen und einzeln **billigst**
Liegnitz. **Ernst Prausnitzer & Co.,**
13536. **Breslauerstraße 11.**

13549

Heftigsten

Kopfkrampf, Kolik, Migräne, Magen= und Nervenleiden, Blutaufsteigen beseitigen sicher die berühmten **Wipprecht'schen Tropfen;** wo jede ärztliche Hülfe und Bäder bei jahrelangen Leiden vergeblich angewandt, fanden Tausende vollständige Heilung; auch habe Tropfen für Rheumatismus, Gicht, Magenkrampf, Zahnschmerz. — Da die Tropfen für jedes Uebel verschieden, so ist der Zustand genau anzugeben. — Allein zu haben bei ***H. Lovie,* Breslau,** Schuhbrücke 34, 1. Et.

Concessionirt. | **Eine zahnschmerzfreie Menschheit!** | Preisgekrönt.

Kein Zahnschmerz

Das beste Zahnmittel der Welt!

existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes Universal = Zahnwasser sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerzleidende auf Verlangen unentgeltlich überzeugen können.
J. Thiele in Berlin, Jüdenstr. 24.
Zu haben in Flaschen a 5 Sgr. bei folgenden Herren: **L. Schultz** in Hirschberg, **R. Weber** in Bunzlau, **A. Reichel** in Frankenstein, **C. Scoda's Wwe.** in Friedeberg, **Rob. Drosdatius** in Glatz, **Heinrich Letzner** in Goldberg, **Ludw. Kosche** in Jauer, **J. G. Hiller** in Lauban, **J. F. Machatschzeck** in Lieban, **E. Adolph** in Liegnitz, **Alb. Leupold** in Neukirch, **Adelbert Weist** in Schönau, **R. Lachmuth** in Schömberg, **G. B. Opitz** in Schweidnitz, **C. G. Opitz** in Striegau, **Marie Neumann** in Bolkenhain, **Feodor Rother** in Löwenberg, **A. J. R. Fischer** in Landeshut, **Herm. Ismer** i. Lüben, **E. Lachmann** in Marklissa. [7147.

Das beste Zahnmittel der Welt!

Millionenfach belobt. | **Eine zahnschmerzfreie Menschheit!** | Allgemein empfohlen.

Die besten, renommirten Näh=Maschinen von Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg, **verbessertes Wheeler=Wilson=System,** kann ich hiermit zum ersten Male zu bedeutend **ermäßigten** Fabrik-Preisen offeriren. Anlernen in kurzer Zeit in meinem Näh=Institut recht speciell.

Sämmtliche Maschinen = Theile und Apparate, Nadeln, Oel und Maschinen=Garne.

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik,
alleinige Fabrik=Niederlage für hiesige Gegend.
Hirschberg, Bahnhofsstraße 69,
13546. schrägüber der Hirsch=Apotheke.

13600. 200 Stück junge polnische **Gänse** werden Dienstag den 1. November in Schmiedeberg beim Gastwirth Hrn. Knittel ankommen. Um freundlichen Zuspruch bittet
der reisende Handelsmann.

Kauf = Gesuch.

Blaubeeren kauft wieder **Robert Friebe.**

13188. **Aepfel**
kauft **Jacob Kassel.**

Zu vermiethen.

13513. Eine **möblirte Stube,** auf Wunsch mit Alkove, 1 Treppe, sowie eine kleine möblirte **Stube,** parterre, sind billig zu vermiethen beim
Tischlermstr. **Emil Ludwig** vor dem Burgthore.

13625. Eine **Stube** zu vermiethen Pfortengasse No. 3.

13586. Eine **Scheuer** ist von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres bei **Carl Wenzel.**

13612. Eine **Parterre-Stube** bald beziehbar Hellergasse 8.

Personen finden Unterkommen.

13265. Zum 1. Januar 1871 suche einen **Commis** für meine Schreibmaterialien- und Papierhandlung.
Hirschberg. **Carl Klein.**

13620. Für meine Spinnerei suche ich einen **Aufseher.**
A. F. Dinglinger.

13624. Einen tüchtigen und ordnungsliebenden **Barbier-Gehülfen** sucht **J. Spremberg** in Hirschberg.

13572. Einen **Tischler-Gesellen** sucht der Tischlermeister **W. Friede** zu Schreiberhau.

13011. Ein zuverläßiger **Bäcker** kann sofort eintreten (als Erster) in St. Hedwigsdorfer Mühle.

13554. **Ein Schuhmachergeselle** findet dauernde Beschäftigung; auch kann ein Schuhmacher-**Lehrling** sofort untergebracht werden. Näheres zu erfahren durch
Paul Holtsch in Löwenberg.

13341. Ein **Blattbinder-Gehülfe** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **H. C. Heckert** in Dessau (Anh.) Auch wird etwas Reisegeld vergütet.

13515. **Ein Appreturmeister,** welcher das Sortiren und Packen der Papiere gründlich versteht und sich darüber durch Zeugnisse ausweisen kann, findet baldige Stellung bei **J. Erfurt & Altmann.**

13505. Ein tüchtiger **Maschinenführer** wird gegen guten Gehalt für eine bedeutende sächsische Papierfabrik gesucht. Antrittstermin nach Uebereinkunft. Adressen einzureichen unter T. C. 130. an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

13404. **Für Brauer!**
Eine große Mälzerei Breslau's sucht 15—20 Mälzer, tüchtige, brauchbare Leute. Monatliches Gehalt 16 Thlr. Bier u. Extra-Tantième pro Scheffel Malz 1 Pf. Persönliche Vorstellung, sowie Offerten mit Zeugnissen werden Breslau, Hummerei 21, im Malzhause „zum schwarzen Roß" bis 15. Novemb. entgegengenommen.

Personen suchen Unterkommen.

13550. Ein **Wirthschaftsschreiber,** der über seine bisherigen Dienste die besten Zeugnisse nachzuweisen vermag, sucht per Neujahr 1871 anderweitige Stellung. Näheres durch Hrn. **August Hoffmann**, Buchhändler in Striegau.

Lehrherr-Gesuch.

13489. **Gesuch.**
Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sucht in einem Herrn-Garderoben- oder Tuch-Geschäft als **Lehrling** Stellung, da betreffender in diesem Artikel schon gute Kenntnisse besitzt. Gefl. Off. bittet unter **A. B. 30 poste restante Schweidnitz** einzusenden.

Lehrlings-Gesuch.

13469. Für mein Barbier- und Haarschneide-Cabinet suche ich einen **Lehrling.**
Hirschberg am Ring. **Richard Wecke.**

13594. Ein junger Mann, aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich in meinem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft en gros & en detail als **Lehrling** melden. Persönliche Vorstellung erwünscht.
G. Stiasny. Friedeberg a. Q.

13470. **Gefunden.**
Ein fahlgrüner **Tuch-Ueberzieher** mit Sammetkragen ist auf der Hartauer Straße gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Gasthof zur „Glocke" abholen. **E. Eggeling.**

13611. **Verloren.**
Seit langer Zeit wird ein schwarzseidener **Regenschirm** mit gewundenem Griff vermißt. Wer zur Erlangung hilft, erhält eine Belohnung. Wo? durch die Expedition des Boten.

13578. Ein **Siegelring,** mit gothischen Buchstaben E. K., ist mir am 23. d. M. abhanden gekommen. Wer mir zu selbigem verhilft, erhält eine gute Belohnung; vor Ankauf wird gewarnt. **Kittelmann,** Uhrmacher. Warmbrunn.

Verloren.
13628. **2 Thaler Belohnung**
Dem, welcher einen am 5. d. M. in Erdmannsdorf verlorenen **Uhrschlüssel** und ein **Berloque** (Petschaftform) mit Photographien dort bei Herrn Gasthofbesitzer **Siecke** oder in Hirschberg bei Herrn Goldarbeiter **Caspar** abgibt.

13623. Eine grau- und blaugefärbte **Pferdedecke** wolle Finder gegen Belohnung Hellerstraße 22 abgeben.

Einladungen.

13577. **Zum Entenbraten**
lade ich heute **Sonnabend,** von 7 Uhr Abends ab, meine verehrten Gönner und Freunde hierdurch ergebenst ein.
Oswald Heinrich (Gruner's Brauerei).

In den Gasthof zum goldenen Löwen
ladet auf Montag den 31. d. Mts. früh zu **Wellfleisch** und **Wellwurst** u. Dienstag zum **Wurstabendbrot** alle Freunde und Gönner ergebenst ein **H. Rücker.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag den 30. d. M. ladet ergebenst ein [13626
Simon auf dem Cavalierberge.

Breslauer Börse vom 27 Oktober 1870.

Dukaten 95 G. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währung 82 1/4 a 5/12 bz. B. Russische Bankb. 78 a 1/4 bz. Preuß. Anleihe 59 (5) 100 1/4 B. Preußische Anleihe 1856 (4 1/2) 91 3/4 B. Preußische Anl. (4) —. Staats-Schuldscheine (3 1/2) 80 1/4 B. Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) 119 3/4 B. Posener Credit-Pfandbr. (4) 82 1/6 bz. B. Schles. Pfandbriefe (3 1/2) 76 3/8 bz. B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 84 11/12 bz. Schles. Rustikal. (4) 84 1/2 bz. Schles. Pfandbr. Litt. C. (4 1/2) —. Schlesische Rentenbriefe (4) 87 1/12 bz. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Prior. (4) 81 1/4 et bz. Freib. Prior. D. E. (4 1/2) 97 3/4 G. Oberschl. Prior. (3 1/2) 73 1/2 B. Oberschl. Prior. (4) 81 5/6 et bz. Oberschl. Priorität (4 1/2) 89 2/3 bz. Oberschlesische Priorität (4 1/2) 88 3/4 bz. Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. (3 1/2) 171 1/2 G. Oberschles. Litt. F. (3 1/2) —. Amerikaner (6) 96 3/8 B. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 75 7/8 bz.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 27 Oktober 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	14	—	3	10	—	2	14	—	1	27	—	1	1	—
Mittler ..	3	8	—	3	3	—	2	9	—	1	24	—	1	—	—
Niedrigster .	3	2	—	3	—	—	2	5	—	1	20	—	—	29	—

Erbsen, Höchster 2 rtl. 10 sgr., Niedrigster 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfd. 8 sgr., 7 sgr. 6 pf.

Schönau, den 26. Oktober 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster ..	3	5	—	2	28	—	2	8	—	1	23	—	1	—	—
Mittler	3	—	—	2	23		2	6	—	1	16	—	—	29	—
Niedrigster .	2	25	—	2	18	—	2	4	—	1	14	—	—	27	—

Butter, das Pfund 8 sgr., 7 sgr. 9 pf., 7 sgr. 6 pf.

Breslau, den 27. Oktober 1870.

Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 13 5/6 G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.